4-2013

angeln

in Mecklenburg-Vorpommern

Informationen · Themen · Berichte · Meinungen · Kommentare

Mitteilungen des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Gesetzlich anerkannter Naturschutzverband
Mitteilungen der Fischereibehörde des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Foto: privat

Titelfoto: Der Dorschkönig 2013

Foto: A. Mass

Titelfoto: Prächtiger Weihnachtskarpfen

Foto: T. Wichmann

Jahreshauptversammlung des DAFV in *Saarbrücken* ***Seite 7-8***

Foto: I. Gdanitz

Größte Fische des Jahres 2013 ***Seite 10***

Foto: T. Wichmann

DAFV-Seminar in Neu-Isenburg Eröffnungsrede von Dr. Jens Salva ***Seite 20-23***

Foto: LAV-Jugendleitung

Jugend-Brandungsangeln „Gefräßige Wattwurmräuber“ ***Seite 31-33***

Weitere Themen

Dorschkönig 2013 ***Seite 12***

Angeln in Sachsen ***Seite 13***

Die Havel ***Seite 14-15***

Der Gewässerwart ***Seite 16-17***

Gewässerbewirtschaftung ***Seite 19***

Fischereiaufsicht aktuell ***Seite 25***

Fischerei- und Wasserrechtskommission ***Seite 28-29***

Casting-Rückblick 2013 ***Seite 30-31***

angeln in Mecklenburg-Vorpommern

erscheint vierteljährlich und ist unentgeltlich
Auflage: 30.000

3 Ausgaben finanziert durch LAV M-V e.V.,
1 Ausgabe gefördert aus der Fischereiabgabe M-V

Herausgeber:
Landesanglerverband
Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Siedlung 18a, 19065 Görslow
V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Karl-Heinz Brillowski, Präsident
Tel.: 0 38 60 - 5 60 30
Fax.: 0 38 60 - 56 03 29
E-Mail: lav-mv@t-online.de
Internet: www.lav-mv.de

Redaktion:
Thorsten Wichmann
(LAV-Vizepräsident für Umwelt und Naturschutz, Vorsitz)
Axel Pipping *(LAV-Geschäftsführer)*
Andreas Schlüter
(Öffentlichkeits- und Naturschutzreferent des LFV M-V e.V.)
Carsten Kühn
(LFA M-V, Institut für Fischerei)
Ulrich Paetsch
(Binnenfischereiverband M-V)
Norbert Kahlfuss
(Kutter- und Küstenfischereiverband M-V)
Jörg Hiller *(LMS Agrarberatung)*
Holger Schmietendorf
(Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz M-V)

Anschrift: siehe Herausgeber

Beiträge mit Namen oder Initialen des Verfassers geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, denen kein Rückporto beiliegt, besteht kein Anspruch auf Rücksendung.
Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu veröffentlichen. Ein Anspruch darauf besteht nicht.

Satz und Druck:
Druckerei A. C. Froh
Inh. Thomas Leppin
Große Burgstraße 19
19395 Plau am See
Tel.: 03 87 35 - 4 64 00
Fax.: 03 87 35 - 4 64 01
E-Mail: info@druckerei-froh.de

Vorbehalt aller Rechte:
Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

© 2013 by Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Liebe Anglerinnen und liebe Angler,

mit dieser Ausgabe „Angeln in Mecklenburg-Vorpommern“ geht ein erfolgreiches Angeljahr zur Neige. Grund genug zurück und auch ein bisschen in die Zukunft zu schauen. Dabei werde ich mich auf die Themen beschränken, die mir wichtig erscheinen. An erster Stelle möchte ich dabei die Vereinigung der beiden größten deutschen Anglerverbände zum DAFV nennen. Unser Landesverband hat gemeinsam mit dem Landesanglerverband Brandenburg im Zusammenwirken mit weiteren Landesverbänden leidenschaftlich für diesen Zusammenschluss gekämpft, ja wir waren Mitinitiatoren dieser Bewegung. Nun sollte es auch unsere Pflicht und Schuldigkeit in unserem weiteren Handeln sein, zur Entwicklung des neuen Verbandes zu einer wahren Interessenvertreterin der Angelfischer in Deutschland beizutragen. Mögen wir dafür eine gute Hand haben.
Das Präsidium hat die Einführung einer Sonderangelberechtigung beschlossen und Mitte des Jahres eingeführt. Diese wird bereits sehr gut angenommen und erleichtert die Arbeit der Organisatoren.
Auf unserer Internetseite findet ihr auch seit September einen Onlinetrainer im Rahmen der Fischereischeinausbildung. Er ist anwenderfreundlicher und flexibler als andere Programme und soll unsere Ausbilder unterstützen. Es ist ein aktiver Beitrag zur Verbesserung des Ausbildungsniveaus, zur Zertifizierung der Ausbilder und zur besseren Präsentation für die Öffentlichkeit. Wir werden unser Ziel weiter verfolgen, flächendeckende Fischereischeinlehrgänge landesweit anzubieten. Da wo die Decke zu kurz geworden ist, sollte sich der Regional- oder Kreisverband nach interessierten Nachrückern umschauen. Den Ideen sind keine Grenzen gesetzt.
An dieser Stelle hatte ich schon über die Erarbeitung eines Ausbildungskonzeptes für Gewässerwarte berichtet. Der erste Entwurf wurde im Seminar der Gewässerwarte 2013 vorgestellt und ist auf der Grundlage der Hinweise überarbeitet worden. Gegenwärtig müsste der Entwurf bei allen Vorsitzenden der Regional- und Kreisverbände und deren Gewässerwarte zur weiteren Lesung vorliegen. Die Stellungnahme sollte bis zum 01.02.2014 in der Geschäftsstelle des LAV M-V e.V. eingehen. Änderungswünsche werden danach eingearbeitet und das Konzept am 22.02.2014 vom Präsidium beschlossen. Die Vorstellung erfolgt dann am selben Tag in der Verbandsausschusssitzung. Die erste Umsetzung ist im Zusammenwirken mit den Vereinen und Verbänden im Winterhalbjahr 2014/2015 vorgesehen.
Nachdem das hohe Niveau der Internetseite des LAV M-V e.V. über die Landesgrenzen hinaus Beachtung fand, wurde beschlossen, diese Potenzen auch den Regional- und Kreisverbänden zur Verfügung zu stellen und eine Standardstruktur mit individuellen Gestaltungsmöglichkeiten zu entwerfen. Die Ersteinrichtung der Internetseite für Regional- und Kreisverbände wird komplett vom LAV M-V e.V. finanziert. Für die Verbände fallen keine monatlichen Gebühren an. Kosten in Höhe von 36,00 € Stundensatz fallen für die Verbände zukünftig nur bei Änderungen an, die von ihnen selbst ausgelöst wurden. Nicht betroffen davon sind Änderungen unter Termin und Mitteilungen. Diese brauchen nur der Geschäftsstelle mitgeteilt zu werden, die dann von hier aus kostenfrei eingepflegt werden. Wer sich eine fertige Homepage ansehen will, kann das unter folgender Internetadresse: http://www.swm.lav-mv.de/. Die hier sichtbaren Bilder und Texte sind bei der Einrichtung der Seite von den einzelnen Verbänden individuell wählbar. Nur Mut, es lohnt sich!
Allen Angelfreundinnen und Angelfreunden und ihren Familien wünsche ich besinnliche und gesunde Feiertage und ein erfolgreiches Jahr 2014!

Werner Promer
Vizepräsident für Gewässerwirtschaft
des Landesanglerverbandes
Mecklenburg-Vorpommern

Verbandsausschuss des LAV M-V e.V. tagte

Axel Pipping – Geschäftsführer LAV M-V e.V.

Am 19.10.2013 tagte der Verbandsausschuss des LAV M-V e.V. in Güstrow.
An der Sitzung nahmen auch die Kassierer der regionalen Anglerverbände teil.
Die Veranstaltung war mit folgenden Schwerpunkten untersetzt:

Novelle der Küstenfischereiverordnung
So wie angekündigt, wurden alle regionalen Anglerverbände an der Diskussion zum Entwurf der Küstenfischereiverordnung beteiligt. Acht Verbände haben hierzu eine Stellungnahme abgegeben. Jeder dieser Verbände erhielt die Stellungnahme des LAV M-V e.V. im Wortlaut zugeschickt.
Grundsätzlich kann zum Entwurf der Küstenfischereiverordnung gesagt werden, dass die Angelmöglichkeiten und Bedingungen zum Angeln weiter eingeschränkt werden und in keiner Relation zur geplanten Preiserhöhung für die Ostseeangelkarte stehen. Für die Angelfischerei wäre es günstiger, die Regelungen der momentan gültigen Fassung beizubehalten.
Der LAV M-V e.V. hat sich in seiner Stellungnahme gegen die Reduzierung der Anbißstellen für die Handangel von sechs auf zwei, gegen ein Ankergebot in den Fischereibezirken 4 und 5 und gegen die Abstandsregelung für das Schleppangeln von 1 sm ausgesprochen.
Weiter hat der LAV M-V e.V. angeregt, den Mündungsbereich des „Redentiner Baches“ als Fischschonbezirk auszuweisen. Mittlerweile liegt dem LAV M-V e.V. ein neuer Entwurf der Küstenfischereiverordnung M-V vor. Die Reduzierung der Anbißstellen je Handangel wurde zurückgenommen, so dass wieder sechs Anbißstellen möglich sind. Die Gebiete, in denen das Schleppangeln verboten ist, wurden reduziert und sind vom 15.09. bis 15.03. zeitlich befristet. Die Abstandsregelung für das Schleppangeln ist nicht mehr auf 1 sm, sondern auf 1 km in den betroffenen Gebieten festgelegt. Begründet worden ist dieser Abstand durch den Verein Fisch und Umwelt, da der 1 km-Abstand etwa der Tiefenlinie entspricht, bis zu der die Meerforellen entlang der Küste wandern.
Mit dem Inkrafttreten der neuen Küstenfischereiverordnung ist im Laufe des Jahres 2014 zu rechnen.

Erhöhung des Preises der Ostseeangelberechtigung
Zu der Thematik hatten wir schon in unserer Ausgabe 03 „angeln in Mecklenburg-Vorpommern“ berichtet. Hier noch einmal zur Erinnerung die neuen Preise:
- Jahresangelberechtigung 30,-- €
- Wochenangelberechtigung 12,-- €
- Tagesangelberechtigung 6,-- €

Adressen zum Versand der Zeitschrift „angeln in Mecklenburg-Vorpommern“
Um den Arbeitsaufwand und die Fehlerquote bei der Adressbearbeitung für unsere Verbandszeitschrift zu optimieren, wird darum gebeten, nur noch die relevanten Adressänderungen, Mitgliederzugänge und Mitgliederabgänge der Geschäftsstelle mitzuteilen. (siehe letzte Umschlagseite)
Viele Vereine haben gegenwärtig noch keine Adressänderungen seit der ersten Adressmeldung abgegeben.

Pachtgebühren für Flächen in Verwaltung des Wasser- und Schifffahrtsamtes
Nachdem das Bundesverkehrsministerium mitgeteilt hatte, dass für eine Entgeltreduzierung für Pachtflächen im Bereich des Wasser- und Schifffahrtsamtes neben der Gemeinnützigkeit die Freizeitschifffahrt als Vereinszweck in die Satzung aufgenommen werden muss, erkennen nun im Nachhinein einige Finanzämter diesen Vereinszweck für die Gemeinnützigkeit nicht an und drohen denjenigen Vereinen mit der Aberkennung der Gemeinnützigkeit, die ihre Satzung im oben genannten Sinne geändert hatten.
Nach Anfrage durch die Geschäftsstelle des LAV M-V e.V. teilten einige Finanzämter nunmehr mit, dass statt „Freizeitschifffahrt“ als Vereinszweck „Sportschifffahrt“ aufgenommen werden könnte, da dieser Terminus gemeinnützigkeitskonform ist.
Gegenwärtig wird eine endgültige Klärung durch das Finanzministerium M-V durchgeführt.
Sobald hier ein Ergebnis vorliegt, werden alle betroffenen regionalen Anglerverbände und Vereine informiert.

In einem weiteren Tagesordnungspunkt wurde dem Verbandsausschuss eine Internetplattform für die regionalen Anglerverbände vorgestellt.
Das Präsidium des LAV M-V e.V. hatte entschieden, dass jeder regionale Anglerverband eine kostenlose Homepage zur besseren Öffentlichkeitsarbeit analog der Homepage des Verbandes zur Verfügung gestellt bekommt.
Diese Homepage soll dann wie z.B. für den RAV „Süd-West-Mecklenburg“ e.V. aussehen (siehe Seite 5).
Im Anschluss machte die Referentin für Fischereiaufsicht, Liane Janssen, noch einige Ausführungen zur ehrenamtlichen Fischereiaufsicht im Binnenland.
280 ehrenamtliche Fischereiaufseher wurden von den Landkreisen durch das LALLF übernommen.
Fischereiaufseher, die schon einmal für das LALLF tätig waren, brauchen keine Sachkundeprüfung durchzuführen, aber sie benötigen ein neues polizeiliches Führungszeugnis.
Alle anderen durch die Landkreise bestellten Fischereiaufseher, müssen eine Sachkundeprüfung ablegen.

Koordinator für die ehrenamtliche Fischereiaufsicht ist weiter Herr Reuter mit Dienstsitz beim LALLF in Rostock.
In Zukunft sollen die Gruppen der Fischereiaufsicht nicht mehr aus drei, sondern mindestens aus fünf Fischereiaufsehern bestehen.
Die Grundanforderungen, um Fischereiaufseher werden zu können, sind:

- die Vollendung des 18. Lebensjahres;
- fachliche und persönliche Zuverlässigkeit;
- Inhaber eines gültigen Fischereischeines.

Im Anschluss an die Sitzung wurden die Beitragsmarken und Jahresangelberechtigungen für das Jahr 2014 an die Schatzmeister der regionalen Anglerverbände ausgegeben.

Kreisfreie Informationsveranstaltung am 09.11.2013 in Güstrow

Axel Pipping – Geschäftsführer LAV M-V e.V.

Am 09.11.2013 fand die diesjährige Informationsveranstaltung der kreisfreien Vereine in Güstrow statt.

Von 87 geladenen Vereinen waren leider nur 44 Vereine anwesend.
Von den Themen war die Veranstaltung identisch aufgebaut wie für die Verbandsausschusssitzung vorab berichtet.

Verbandsgespräche und gemeinsame Kutterausfahrt mit Jägern und Anglern

Andreas Schlüter, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Naturschutz des LFV M-V e.V.

Foto: A. Schlüter

Fachsimpelei an Bord

Es ist fast schon zu einer Tradition geworden, dass sich die Landesverbände der Angler und Jäger Mecklenburg-Vorpommerns zu Gesprächen – aber auch schon mal zu einer gemeinsamen Angeltour auf der Ostsee – treffen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Landesjagdverband M-V e.V. und dem Landesanglerverband M-V e.V. ist seit langer Zeit ausgesprochen effektiv und harmonisch.
Nicht zuletzt die seit einigen Jahren im Zusammenwirken von Jägern, Anglern und Fischern durchgeführten Landes-Wild- und Fischtage zeigen die Notwendigkeit, derartige Veranstaltungen sorgfältig im Vorfeld zu planen und sich des Öfteren zu Gesprächen zu treffen.
Auf Grund vieler aktueller Verbandsthemen und ähnlich gearteter Problemfelder kam es am 16./17.Oktober in Wismar zu einem Treffen von Vertretern des LJV M-V e.V., des LFV M-V e.V., des LAV M-V e.V. sowie der Landesanglerverbände Sachsens und Brandenburgs.
Am Vorabend der Ausfahrt mit dem Angelkutter „Peter II“ wurden im Brauhaus Wismar viele Themen, die gemeinsamen Hobbies, die Verbandsarbeit, die Widrigkeiten der Bürokratie und die immer wieder stattfindenden Versuche noch restriktiverer Auflagen im Hinblick auf den Naturschutz betreffend, erörtert. Interessant ist dabei festzustellen, dass in anderen Bundesländern Problemfälle zwar gleichartig sind, auf Grund anderer Strukturen und Zuständigkeiten jedoch anderweitig gelöst werden können. Das kann im einen oder anderen Fall auch für die Mecklenburger Verbände Anregungen und Lösungsansätze bringen, wie mit der Lösung von Konflikten eventuell effektiver umgegangen werden kann. Auf jeden Fall erzielten die Gespräche für alle beteiligten Seiten greifbare Ergebnisse.
Bei den Anglern kam natürlich auch die Situation des neu entstandenen Dachverbandes DAFV zur Sprache, wobei leider festzustellen war, dass man mit der aktuellen Situation in der Verbandsarbeit nicht zufrieden sein kann.
Der nächste Tag, der 17.10.2013, stand dann ganz im Zeichen des Hochseeangelns.
Früh am Morgen ging es bei akzeptablem Seegang mit der „Peter II“ hinaus auf die Ostsee. Der Kapitän, der beim Start angedeutet hatte, dass es momentan ziemlich schwierig sei, Fisch zu fangen, tat sein Bestes, um die Ruten der Angler an Bord zu krümmen.
Zwischendurch ließ man sich Kaffee und Brötchen schmecken, fachsimpelte über die Methoden des Angelns und über Verbandsarbeit und optimierte die Fängigkeit seiner Montage. Wir mussten häufig verholen, letztendlich fingen dann doch aber alle Teilnehmer „ihren“ Fisch. Ganz geschickt stellten sich auch die Waidgenossen an, die einige gute Fänge machten und viel Spaß beim Angeln hatten.
Alles in allem war dieses vergrößerte Verbandstreffen sehr wichtig, ergebnisorientiert und brachte den Teilnehmern sogar noch Spaß und - nicht zu vergessen - leckeren Fisch auf die Teller!

Foto: A. Schlüter

Optimierung der Montage

Foto: A. Schlüter

Reger Gedankenaustausch im Brauhaus

Jahreshauptversammlung des DAFV

Axel Pipping, Geschäftsführer Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Am 22.11.2013 fand die erste Jahreshauptversammlung des DAFV in Saarbrücken statt. Der LAV M-V e.V. trat mit sechs Delegierten die lange Fahrt nach Saarbrücken an.

Foto: T. Wichmann

Die Präsidentin, Frau Dr. Happach-Kasan, eröffnete um 09.30 Uhr die Versammlung.
Nach den Grußworten der Ehrengäste, wurden einige ehemalige Präsidiumsmitglieder des DAV und des VDSF ausgezeichnet.
Im Anschluss wurden drei interessante Vorträge gehalten. Frau Dr. Beate Adam vom Institut für angewandte Ökologie hielt den Vortrag „Der Doppelschlitzpass Geesthacht – die neue Referenz für Fischaufstiegsanlagen“. Dr. Jörg Gessner, Leiter des Leibnitz-Institutes für Gewässerökologie und Binnenfischerei im Forschungsverband Berlin e.V. hielt einen Vortrag zur Wiederansiedlung des Störes.
Fred Bloot – Präsident des Europäischen Anglerverbandes European Anglers Alliance (EAA), sprach über die europäische Zusammenarbeit.
Nach der Mittagspause fand um 15.00 Uhr die Fortsetzung der Versammlung statt.
Die Präsidentin, Frau Dr. Happach-Kasan nahm in ihrer Rede zu folgenden Schwerpunkten Stellung:
- Obwohl der Zeitpunkt des tatsächlichen Wirksamwerdens der Verschmelzung noch nicht vorherzusagen war, kamen am 11. und 12. April 2013 bereits neue und bisherige Präsidiumsmitglieder, wie auch Landesverbände vom VDSF und DAV in Halle zu gemeinsamen Koordinierungsgesprächen zusammen.
- Die Amtszeit und offizielle Handlungsfähigkeit des DAFV-Präsidiums begann mit der Eintragung des Deutschen Angelfischerverbandes e.V. im Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin Charlottenburg am 19. Juni 2013.
- Am 29. Juni 2013 fand die erste Präsidiumssitzung und am 14. September 2013 die erste Verbandsausschusssitzung des DAFV statt.
- Einer der ersten Schwerpunkte der koordinatorischen Arbeit war die grundsätzliche Zuordnung der Aufgabengebiete des neuen geschäftsführenden Präsidiums. Herr Jörn Bauersfeld erhielt den großen Bereich Finanzen. Inzwischen ist er aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten. Vizepräsident Bernhard Pieper ist für die Bereiche Angeln/Fischen sowie für die Koordination der Aktivitäten der Mitglieder zuständig.
Die Bereiche Natur- und Umweltschutz, Forschung und Wissenschaft obliegen dem Vizepräsidenten Dr. Thomas Meinelt. Vizepräsident Kurt Klamet ist für die Bereiche Jugend und Castingsport zuständig. Die acht Fachreferate werden geführt von Dr. Rainer Berg für Gewässerfragen, Friedrich Emonts für Angeln/Fischen für Menschen mit Behinderung, Werner Landau für Meeresfischen/-angeln, Steffen Quinger für Süßwasserfischen/-angeln, Dr. Jens Salwa für Natur- ,Umwelt- und Naturschutz, Thomas Struppe für Öffentlichkeitsarbeit und Uwe Tempel für Castingsport.
Dem Präsidium gehört beratend die Justitiarin Frau Gabriele Kiera an.
Als Jugendreferenten hat die Verbandsjugend im September Peter Wetzel vom LAV Brandenburg als Nachfolger für Mario Raddatz gewählt.
- Das neue Verbandslogo des DAFV zeigt eine Forelle, den Fisch des Jahres der Vereinigung, sie springt dynamisch aus dem durch blaue Wellen dargestellten Wasser. Über dem Wasser ist eine grüne Fläche, die die Gewässerumwelt symbolisiert. Darin ist in weiß die Abkürzung des Verbandsnamens eingefügt.
- Unter www.DAFV.de können der neuen Internetseite des Verbandes Informationen entnommen werden.
Zu den Verbandspublikationen des DAFV gehören weiterhin die traditionsreiche Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ und die monatlichen Mitteilungen „Angeln und Fischen“. „Angeln und Fischen“ wird weiter monatlich im Umfang von vier Seiten im Anglermagazin „Blinker“ erscheinen. Die Zukunft der „AFZ Fischwaid“ ist noch nicht geklärt, die Erstellung und der Vertrieb dieser Zeitschrift sind aus Kostengründen in Zukunft nur möglich, wenn die Landesverbände die Kosten hierfür übernehmen. Momentan erhält jeder Mitgliedsverein im DAFV diese Zeitschrift.
- Weiterhin soll es Ehrungen verdienstvoller Mitglieder über den Dachverband geben, hierzu muss aber erst die Auszeichnungsordnung überarbeitet werden.
- Der DAFV ist Mitglied in der European Anglers Alliance (EAA) und natürlich im Deutschen Fischereiverband (DFV e.V.).
Weitere Themen waren:
- Casting,
- Fisch des Jahres 2014, der „Stör“,
- „Kormoran“
- als Flusslandschaft des Jahres 2014/2015 wurde die „Argen“ erklärt.

- Einen wesentlichen Stellenwert werden die Leitlinien des DAFV einnehmen. Wissenschaftliche Erkenntnisse sollen die Grundlage der geplanten Leitlinie für den Verband sein. Sie sollen inhaltliche Ausrichtung des Verbandes auf Grundlage der Satzung wiedergeben.
- Wahlen:
Die Jahreshauptversammlung musste, da Björn Bauersfeld zurückgetreten war, einen neuen Vizepräsident wählen. Hierfür standen zwei Kandidaten, Steffen Quinger und Werner Landau aus dem Präsidium zur Verfügung. Mehrheitlich wurde Werner Landau als neuer Vizepräsident gewählt. Das geschäftsführende Präsidium legt die Aufgabenverteilung fest.
Peter Wetzel, als neu gewählter Jugendreferent, wurde von der Versammlung einstimmig bestätigt.
- Der Versammlung lagen zwei Anträge des Landesfischereiverbandes Westfalen-Lippe e.V. zum Thema „Wasserrahmenrichtlinie“ vor. Beide Anträge wurden zu einem Antrag zusammengefasst und durch die Jahreshauptversammlung bestätigt.
- Ein weiterer Antrag, ein Misstrauensantrag gegen die Präsidentin, Frau Dr. Happach-Kasan, wurde vom LSFV Niedersachsen e.V. gestellt. Dieser Antrag ist mit überwältigender Mehrheit abgelehnt worden.
- Der Haushalt 2014 wurde mit einer Unterdeckung von 68 T€ beschlossen. Hier wirkt sich der Austritt des Landesfischereiverbandes Bayern aus dem DAFV mit Wirkung zum 01.01.2014 aus. Der fehlende Haushaltsbetrag wird durch den Zugriff auf Rücklagen ausgeglichen.
In naher Zukunft ist mit einer Beitragserhöhung im DAFV zu rechnen.
Die nächste Jahreshauptversammlung des DAFV findet in Berlin statt.
- Die Jahreshauptversammlung endete um 19.15 Uhr. Traditionell fand im Anschluss ein vom Fischereiverband Saar KöR ausgerichteter festlicher Abend statt.

Blick in den Tagungsraum in Saarbrücken

Riemels und Leuschen

gesucht, gefunden und ausgewählt von Werner Promer

Der Spinner

E. Lauter, Frankfurt/Main,
Deutsche Anglerzeitung, Juni 1929

Da seht, wie er zum Angeln geht!
Der Hecht schon lang im Wasser steht,
hört in dem Stand, dass jemand kommt
und dreht die Augen, wie sich's frommt,
nach oben still auf seinen Stand.

Da sieht er oben sich was regen:
Ein' Gamsbart wie ein Reiserbesen,
kann er gerad' noch unterscheiden,
da teilen sich auch schon die Weiden.
Zum Vorschein kommt 'ne rote Nas'
und nach der Nas' noch so etwas
wie'n Kopp mit Augen wie'n Stier,
„der sieht wohl nach, ob ich noch hier.“

„Hier bin ich, schau nur richtig her,
bin von Gewicht auch ziemlich schwer.
Sie schätzen mich auf fünfzehn Pfund,
bin kräftig und auch kerngesund.
Hab manchen Köderfisch erwischt,
bin manchem Drilling schon entwischt.“

„Vor kurzem war sogar das Blei
und der Schwimmer auch dabei.
Acht Tage konnt' ich nichts mehr fressen,
weil mir der Haken im Maul gesessen.
Doch mit Geduld und mit der Zeit
Hab ich von allem mich befreit.“

„Jetzt geht's von neuem wieder an
und heißt es: frisch ans Fischen ran.
An Rotaug', Barsch, Hasel und Brassen,
doch Vorsicht werd' ich sie fassen,
damit es mir nicht wieder passiert,
dass ich vom Gamsbart angeschmiert.“

„Mir scheint, er hat mich doch gesehen,
denn an dem Ufer bleibt er stehen
und trampelt hin und trampelt her,
denn seine Stiefel sind so schwer,
dass es hier unten nur so dröhnt;
ich hab‘ mich schon daran gewöhnt,
erkenne ich doch an dem Toben,
dass der Gamsbart wieder oben.“

Da kommt die Brass‘ auch schon ganz munter
an der Angelschnur herunter,
mit Drilling und dem schweren Blei,
der große Kork ist auch dabei.
„Dich zu schnappen wär‘ nicht schwer,
zu schön doch schwimmst du hin und her,
und hängt zu viel noch an dir dran,
was ich nicht recht verdauen kann.
Denn mit so ‘nem Haken, Blei und Stoppen
lass ich von dir mich nicht mehr foppen.

Wenn ich auch bin sehr hungrig schon:
Von dieser Brass‘ lass‘ ich das Maul davon.“
So dacht‘ der Hecht, dem‘s gar nicht wohl,
weil ihm der Magen doch so hohl.
Schon lange hat er nichts gefressen
und größere Vorsicht bald vergessen.

In dieser Zeit kam dort oben
ein richt’ger Angler angeschoben
und spricht zum Gamsbart: „Mit der Brass‘
hast du nicht den richt’gen Spaß.
Da musst du hier den Spinner sehen,
dem kann der Hecht nicht widerstehen.“
Wenn er im Wasser recht geführt,
dass er sich dreht, wie sich’s gebührt.

Der Gamsbart sieht das Ding sich an
und denkt: da geht kein Hecht ihm dran.

Der andere aber zeigt ihm dann,
wie sicher er schon werfen kann.
Der Spinner fliegt auch schon mit Wucht
und landet in der kleinen Bucht
am Ufer auf der anderen Seit‘,
von den beiden ziemlich weit.
Und tiefer geht er durch das Blei,
er kurbelt langsam ihn herbei,
da, wo der Hecht im Wasser steht,
der Spinner in der Sonn‘ sich dreht.

Der sieht auch schon den Spinner kommen
und hat ihn auch gleich angenommen.
Er stürzt sich drauf gleich wie besessen,
denn so was hat er noch nie gefressen.
Da so was blankes ihm ganz neu,
stürzt er sich drauf auch ohne Scheu.

„Das hätt‘ ich grade noch erwischt!
O weh! Das blanke Ding, das sticht
und mehr als Rotaug‘, Barsch und Brassen,
hätt‘ ich doch davon abgelassen.
Es ist so hart und zieht nach oben.
Ich fang mal richtig an zu toben
und zieh – nach unten, spring‘ heraus,
das Maul reiß‘ ich mir bald noch aus.“

Der Angler denkt: was dich das nützt,
wenn nur der Haken richtig sitzt,
dann kannst du ziehen, zerren, springen,
zerreißen wird dir nicht gelingen.
Schau, wie die Gert‘ sich biegt und kracht,
doch ist das Zeug zu gut gemacht.
Die Schnur hab‘ ich erst neu genommen,
für dich, Esox, ist kein Entkommen,
weil du zu fest hast zugefasst
und ich den Anhieb nicht verpasst.

Nun lass ich dich ‘ne Weile toben,
dann wirst du langsam hochgehoben,
damit ich seh‘, wie groß du bist
und ob der Landungshaken nötig ist.
Endlich bist du etwas zahmer
und dein‘ Fluchten auch schon lahmer.
Nun kann ich es mit Ruh‘ probieren,
ans Ufer dich heranzuführen.

So ging es nun schon eine Weile
herauf, hinunter, ohne Eile
folgt ihm der Angler, und mit Verstand
sucht er ‘ne Stelle sich am Strand,
wo er mit dem Landungshaken
ihm kann richtig an den Kragen.

Der Gamsbart konnt‘ nicht still mehr stehen,
nachdem er alles das gesehen.
Er ist auch gleich herbeigesprungen;
vereint ist es dann auch gelungen,
zu landen unsern schweren Hecht,
so ‘n Fünfzehnpfünder ist uns recht.

Nun lieber Freund, hast du gesehen,
dass er nicht konnte widerstehen
dem Spinner, den ich dir gezeigt?
Der Gamsbart schaut ihn an und schweigt.
Doch gleich darauf, in aller Eil,
ruft er ihm zu ein – Petri Heil!!

Und die Moral von der Geschicht‘:
Allein mit Brassen fische nicht!
Drum, wenn das Wasser hell und klar,
nimm du den Spinner immerdar!

Größte Fische des Jahres 2013

Andreas Schlüter, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Naturschutz des LFV M-V e.V

Fischart	Gewicht (kg)	Länge (cm)	Fänger	Datum	Fangort
Aal	2,030	98,0	Peter Vick	04.08.2013	Krummer See
Aalmutter	0,270	38,0	Peter Vick	07.04.2013	Ostsee
Aland	2,280	53,0	Markus Blak	04.03.2013	Unterwarnow
Bachforelle	2,140	59,0	Wilfried Redmer	02.06.2013	Stepenitz
Barsch	2,070	48,5	Paul-Friedrich Ahrens	05.06.2013	Warnow
Blei	3,950	68,0	Paul Uschinski	28.04.2013	Barthe
Döbel	3,160	55,0	Klaus-Dieter Rinow	07.03.2013	Barthe
Dorsch	4,500	80,0	Hannelore Klawitter	17.06.2013	Ostsee
Flunder	1,260	51,0	Udo Schönherr	03.04.2013	Ostsee
Giebel	1,156	38,0	Heiko Bierschenk	06.10.2013	Elde
Graskarpfen	20,000	104,0	Lothar Darm	06.06.2013	Cämmerer See
Gründling	0,035	14,3	Andy Thewes	09.06.2013	Alte Elde
Güster	0,520	34,0	Martin Häuser	20.05.2013	Oberwarnow
Hecht	13,000	1,26	Frank Scharmer	13.10.2013	Tollensesee
Hering	0,320	30,0	Günter Schwebke	09.05.2013	Ostsee
Hornhecht	0,660	79,0	Frank Klohn	23.09.2013	Ostsee
Karausche	1,410	42,5	Uwe Jablonski	21.06.2013	Teterower See
Karpfen	19,300	94,0	Michael Jentzen	06.09.2013	Petersdorfer See
Kaulbarsch	0,180	23,0	Hartmut Krüger	21.09.2013	Schmollensee
Köhler	1,100	38,0	Bernd Schollbach	19.10.2013	Ostsee
Makrele	1,700	47,5	Steven Vökler	07.08.2013	Ostsee
Marmorkarpfen	28,000	115,0	Brandon Mittelstädt	06.10.2013	Mildenitz
Meerforelle	6,550	87,0	Christian Will	16.02.2013	Unterwarnow
Plötze	0,860	38,0	Jörg Gruse	18.07.2013	Oberwarnow
Quappe	2,050	70,0	Jörg Suchland	25.09.2013	Peenestrom
Rapfen	3,300	70,0	Bodo Quandt	13.08.2013	Schweriner Innensee
Regenbogenforelle	3,211	57,0	Guido Wiede	09.01.2013	Ostsee
Roter Knurrhahn	0,380	34,0	Imre Gdanitz	16.11.2013	Ostsee
Rotfeder	0,751	35,0	Sebastian Bollbuck	22.08.2013	Warnow
Schleie	2,400	55,0	Stefan Uckert	09.08.2013	Kiessee Zachun
Schwarzmundgrundel	0,100	18,0	Christian Friel	11.08.2013	Unterwarnow
Seeskorpion	0,398	28,0	Steven Vökler	24.04.2013	Ostsee
Steinbutt	1,900	48,0	Günter Schwebke	10.08.2013	Ostsee
Ukelei	0,070	18,0	Ulrich Winter	18.05.2013	Warnow
Wels	41,000	174,0	Claus Borchers	27.05.2013	Klein Pritzer See
Wittling	0,665	44,0	Erich Godemann	06.09.2013	Ostsee
Zander	8,200	92,0	Michael Jentzen	07.10.2013	Oberwarnow
Zope	1,100	49,0	Mario Beier	11.08.2013	Sude

Foto: privat

Güster M. Häuser 34 cm; 0,52 kg

Foto: privat

Marmorkarpfen B. Mittelstädt 115 cm; 28,0 kg

Foto: privat

Steinbutt Günter Schwebke 48 cm; 1,90 kg

Fisch-Nachschub für regionale Angelgewässer, aber nicht für den Satower See

Dietrich Grunzig, Heiligenhagen

Foto: D. Grunzig

Ihre Satzfische brachten Heinz Weiß (l) und Bernd Wenzel in einen Wiesenweiher ins Wasser. Der Satower See ist ihnen versagt.

Foto: D. Grunzig

Jan Tädcke und Eckard Pechthold (v. l.) vom Verein in Hanstorf freuen sich auf den Karpfen-Nachschub für ihre Betreuungsteiche.

Freudige Herbst-Botschaft in Petrijünger-Vereinen der Küstenregion (Mittleres Mecklenburg). Für 15 Angelgewässer rund um Bad Doberan und Rostock trafen 850 Kilo Satzkarpfen ein: Auf Verteilerplätzen in Satow und Kessin. Angeliefert in speziellen Bassins wurden die prallen „Schuppis“ von der Lewitz-Fischerei in Neuhof bei Neustadt Glewe. Nun war Eile geboten, um die zweisömmrigen Angelfische unbeschadet in ihre neuen Domizile zu befördern. Mit Tonnen und Bottichen standen Helfer bereit. Auch mit eigenen Fahrzeugen wie Petrijünger-Vereinsmitglieder aus Satow und Hanstorf. Die Helfer, stehenden Fußes gekommen, mühten sich zügig über Stock und Stein, damit den Fischen nicht weiter Luft , sondern wieder Wasser durch die Kiemen strömen konnte. „Durch Neubesatz mit solchen anglerisch interessanten Edelfischen wollen wir weiterhin und unermüdlich im Regional-Anglerverband die Attraktivität unserer Seen und Teiche steigern“, bekräftigte Vorsitzender Erich Godemann. Bereits in Vorjahren seien regelmäßig auch Aale, Hechte, Schleien oder Zander nach fachkundigen Bedarfsermittlungen in die Teiche oder Seen eingesetzt worden. „Für bereits sieben weitere Gewässer von drei bis acht Hektar Größe liegen schon die 2014er Besatzpläne vor“, ergänzte er. Sie entsprächen den gewandelten Angelbedürfnissen vor allem nach Raubfischen und kraftvollen Arten wie eben dem Karpfen, die in unseren nährstoffreichen Weihern sehr gute Lebensbedingungen vorfinden. Aber einen besonders bitteren Wermutstropfen trotz aller Euphorie über die Zuteilung solcher Besatzfische im Allgemeinen haben die Mitglieder des Satower Anglervereins zu schlucken. Seit Jahr und Tag betreuen sie ihren sechseinhalb großen See im Ort, der gern auch mal zum gemeinsamen Fischen nachbarlicher Vereinsgruppen bis hin nach Rostock oder Bützow besucht wird. Hoffnungsvoll, einen guten Fisch zu fangen, kommen auch einzelne Freunde des stillen Sports mit Rute und Rolle von weit her zum gepflegten Satower See. Wie erst kürzlich sogar aus der Umgebung von Kaiserslautern – und ziehen enttäuscht wieder ab. Begründung hiesiger Sportfreunde: Dem Gewässer wird seit langem der Karpfen-Besatz versagt. Niemand hier wisse warum und entsprechend mies sei der Erfolg, beklagen resigniert Vereins-Vorsitzender Heinz Weiß und sein Stellvertreter Bernd Wenzel. „Der Preis für dieses Verbot: Der hier einst begeisternde Gemeinschaftssinn ist abgeflaut, auch das Engagement im und für den Vorstand. Nur immer Blei und Plötz an den Haken zu bekommen – reißt doch keinen vom Stuhl.“

Dorschkönig 2013

Andreas Schlüter, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Naturschutz des LFV M-V e.V.

Der diesjährigen Ausfahrt zur Ermittlung des „Doschkönigs 2013“ fieberten alle Delegierten der Kreis-, Regional- und Gebietsanglerverbände entgegen. Leider verhieß die Wettervorhersage nichts Gutes für diesen Sonntag, den 13. Oktober 2013! Es war heftiger, böiger Wind mit Stärken von 6-8 angesagt.
Aber davon ließen sich die passionierten Ostseeangler aus allen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns nicht bange machen.
Man traf sich am Vorabend im „Top-Motel“ in Sassnitz, um sich anzumelden und Speis und Trank zu sich zu nehmen. Außerdem erfolgte dort die Auslosung der Angelkutter und der darauf markierten Plätze.
Nicht alle hatten eine ruhige Nacht, denn zum einen war die Aufregung groß und zum anderen stand die Ausfahrt immer noch auf wackligen Beinen. Gegen 05.30 Uhr konnte gefrühstückt werden und man fuhr in Kolonne zum Hafen.
Dort ging windmäßig allerdings wahrlich die Post ab! Die Wellen wogten teilweise über die Mole und die Böen dürften über 8 Windstärken erreicht haben.
Also stand die Ausfahrt - bevor sie überhaupt begann - vor dem Abbruch.

Foto: A. Schlüter

Konzentration beim Pilken

Ein paar nicht seefeste Angler strichen freiwillig die Segel und verabschiedeten sich nach Hause.
Nach einigem Hin und Her mit den Kapitänen der Kutter MS „Jan Cux“ und MS „Rügenland“ wurde vorgeschlagen, erst einmal abzuwarten und dabei ein Frühstück zu sich zu nehmen.
Und wie es der Zufall so will, ging es mit einstündiger Verspätung doch noch hinaus auf die Ostsee vor Rügen. Natürlich waren die Boote richtig gut in Bewegung, das machte den Anglern an Bord jetzt aber nichts mehr aus.
Immer wieder dirigierten die Kapitäne ihre Kutter an erfolgsträchtige Plätze. Dort fing man dann mehr oder weniger Dorsche, Heringe und Wittlinge. Insgesamt kann man sagen, dass bei immer weiter abnehmenden Windstärken letztendlich doch noch gutes Hochseeangeln möglich war. Erstaunlich war die hohe Zahl an untermaßigen Dorschen, die gleich nach dem Fang jedoch sofort wieder zurück gesetzt wurden.
An Land erfolgte die Auswertung der Fänge der beiden Kutter.
Dorschkönig wurde Bodo Knoblauch, Jugendwart im KAV Uecker/Randow mit einem Dorsch von 65 cm. Er bekam aus den Händen von Klaus Schallmann, Präsidiumsmitglied des LAV M-V e.V. und verantwortlich für das Referat Angeln, die Königskette überreicht, die er nun ein Jahr behalten darf.
Die Teilnehmer dankten dem LAV M-V e.V. für die Finanzierung der Ausfahrt, die gute Betreuung im Motel und auf den Kuttern und freuen sich schon auf die Ausfahrt im kommenden Jahr.

Foto: A. Schlüter

Klaus Schallmann mit Seeskorpion

Foto: A. Schlüter

Der stolze Dorschkönig Bodo Knoblauch (links) mit Klaus Schallmann

In Sachsen ist´s so scheene - beißt nüscht - gibts ne???

Willkommen im Anglerland Sachsen!

Jens Felix, Geschäftsführer des Landesverbandes Sächsischer Angler e.V.

Foto: A. Zimmermann

Angeln in Sachsens Talsperren

Foto: A. Zimmermann

Naturerlebnis pur!

Foto: P. Salden

„Sächsisches Silber“ – Große Maränen aus dem Leipziger Neuseenland

Falls die Angler aus Mecklenburg-Vorpommern auf der Reise gen Süden nicht an (oder in) einem der herrlichen märkischen Gewässern „hängenbleiben“, haben sie vielleicht das Glück, im wunderschönen Sachsen zu landen und unsere Gewässer zu beangeln.
Wir haben vielfältige Naturräume mit interessanten Gewässern. Egal ob im sächsisch-niederlausitzer Heideland, dem sächsischen Lössgefilde oder dem sächsischen Bergland und Mittelgebirge: überall gibt es etwas zu entdecken (und das nicht nur für Angler!).
Die gegenseitige Beangelung unserer Verbandsgewässer besteht aufgrund freiwilliger Vereinbarungen zwischen den jeweiligen Landesverbänden. Unser Landesverband Sächsischer Angler e.V. hat eine derartige bilaterale Vereinbarung mit dem LAV Mecklenburg-Vorpommern e.V. abgeschlossen.
Jedes ordentliche Mitglied des LAV Mecklenburg-Vorpommern kann somit für 10,-€ einen Jahreserlaubnisschein für unsere sächsischen Gewässer erwerben. Es gelten dabei die Bestimmungen des Erlaubnisscheines in Verbindung mit unserer aktuellen sächsischen Gewässerordnung. Ausgegeben werden diese Dokumente durch die Geschäftsstelle des LAV Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Sachsen ist ein Paradies für Angler – und dieses Eldorado wächst!
Insgesamt verfügen wir über einen beangelbaren Gewässerbestand von ca. 10.000 ha Stand- und ca. 3.000 Kilometer Fließgewässer (darunter zahlreiche Forellengewässer).
Eine Besonderheit bildet dabei das „Leipziger und Lausitzer Neuseenland“. Aus ehemaligen Braunkohletagebauen sind in den letzten Jahrzehnten völlig neue Landschaften mit attraktiven Angelgewässern entstanden. Entsprechend ihrer Struktur und der Gewässertiefe sind zahlreiche Seen im ehemaligen Tagebaugebiet als Maränenseen klassifiziert. Erfreulicherweise haben sich die Bestände der Kleinen und Großen Maräne in den rekultivierten Tagebauseen bestens entwickelt.
Ein Urlaub in Sachsen lohnt sich. Eine Angel sollte dabei nicht fehlen.
Weitere Informationen gibt es unter: www.landesanglerverband-sachsen.de

Und noch ein letzter Erfolgstipp zum Schluss, um mögliche Verständigungsprobleme vor Ort zu lösen:
N´Undrgiefer weet noch vorne drüggen und schoon schbrechen se sächsisch!

Foto: R. Häse

Die Elbe – Angeln vor historischer Kulisse

Die Havel – ein beeindruckendes Angelrevier

Thomas Bein, Chefredakteur des „Märkischen Anglers“

Foto: Fischereischutzgen. BRB/Havel

Foto: Fischereischutzgen. BRB/Havel

Foto: Fischereischutzgen. BRB/Havel

Mit 334 Kilometern Länge ist die Havel der längste rechtsseitige Nebenfluss der Elbe. 285 Flusskilometer lassen die Havel durch Brandenburg schleichen. Denn fließen kann man es fast nicht nennen, liegen doch zwischen der Quelle in Mecklenburg und der Mündung in die Elbe lediglich etwa 40 Höhenmeter.

Ist die Havel oberhalb von Berlin noch fast ein kleiner Fluss, der sogar Forellen eine Heimat bietet, ist sie ab der Berliner Stadtgrenze vor allem Wasserstraße. Von der Berliner Stadtgrenze führt die Havel direkt nach Potsdam. Hier ist sie unter anderem das Angelrevier von Gerd Borchert. Der passionierte Spinnfischer kennt die Havel in und um Potsdam wie seine Westentasche. „Man kann hier alles mit der Spinnrute fangen. Zander, Hecht, gute Barsche und auch Rapfen“, erzählt Gerd Borchert. Im Bereich der Glienicker Brücke ist Borchert auf der Jagd nach dem Fisch seines Lebens. „Man muss die Barsche austricksen, häufig den Köder wechseln und hin und wieder dann auch die Methode. Mal Drop-Shot, mal Texas- oder Carolina-Rig. Die Havelbarsche sind sehr argwöhnisch. Hat man zwei oder drei aus einem Schwarm gefangen, muss man den Köder wechseln, sonst vernagelt es ihnen einfach das Maul“.

Doch in der Havel kommen nicht nur die Spinnfischer auf ihre Kosten. Da, wo Dreikantmuschelbänke an Seerosen oder tieferes Wasser grenzen, sind auch die Karpfenangler zu Hause. Karpfen bis vierzig Pfund und darüber sind auch in der Potsdamer Havel möglich. Vor allem rund um die Insel Hermannswerder sind die Karpfen zu finden. „Man muss natürlich die Stellen kennen. Aber wenn man entsprechend anfüttert, funktioniert das eigentlich ganz gut“. Sogar in den Wintermonaten, wenn die Havel langsam beginnt eine Eisdecke zu bilden, angelt man hier immer noch auf Karpfen. Jetzt sind es die tiefen Stellen, die den Karpfen als Wintereinstand dienen und wo sie gezielt beangelt werden können. Genau diese Stellen sind es, wo man bereits im zeitigen Frühjahr und vor allem am Tage Aale fangen kann. Bis zu zwölf Meter tief sind die Bereiche, in denen bereits im Frühjahr erfolgreich auf Aal geangelt wird.

Friedfische fängt man fast überall in der Potsdamer Havel. Vor allem aber im Winter kommen Bleie und Plötzen in die ruhigen und tiefen Bereiche des Hafenbeckens und der Alten Fahrt. In den letzten Jahren sei aber zu beobachten, dass der Bestand an Ukeleis deutlich nachgelassen hat. Für die Angler eigentlich kein Problem. Für den Zander aber schon. Mit den Ukeleis sind auch die Zanderfänge deutlich zurückgegangen, denn der Ukelei ist der Brotfisch für den Zander gewesen. Wohin die riesigen Schwärme verschwunden sind, kann niemand genau sagen. Sicher sei aber, dass sich der Fischbestand auch in der Havel umstellt. So ist der Wels in den letzten Jahren auch hier stark aufgekommen. Fänge von Fischen bis zu zwei Metern sind durchaus realistisch und einige Angler hätten sich bereits darauf spezialisiert, die Giganten der Havel an den Haken zu bekommen.

Ein Problem stellt vor allem in den Wintermonaten der Einflug hunderter Kormorane an der Havel dar. Zwar gibt es nur sehr wenig Strömung, aber durch Warmwassereinleiter und die geringe Strömung ist die Havel immer länger eisfrei als andere Gewässer und zieht damit die Kormorane an. „Vielleicht ist das auch ein Grund dafür, dass die Ukeleis verschwunden sind und damit die Zander im Bereich der Potsdamer Havel immer weniger werden“, mutmaßt Gerd Borchert.

In der Stadt Brandenburg ist Daniel Müller zu Hause. Er beangelt vor allem die zahlreichen Havelseen wie den Beetzsee, den Plauer See oder den Breitlingsee und macht ganz ähnliche Beobachtungen wie Gerd Böttcher einige Kilometer stromaufwärts. „Die Wasserqualität der Havel hat sich deutlich verbessert. Das Wasser ist klarer geworden. Vielleicht fangen wir deshalb am Tage kaum noch Zander“, überlegt Daniel Müller. Fakt sei aber, dass der Bewuchs mit Hornkraut und Seerosenfeldern deutlich zugenommen hat. Die Havelfischer freut es, denn so können sich die Fische vor den Fressfeinden aus der Luft besser schützen. Für die Angler wird das Angeln aber immer schwieriger. „Vor allem ist das auch gefährlich. Mitunter kommen da riesengroße Pflanzenteppiche angeschwommen. Wenn man da mit

dem Boot reinfährt, geht gar nichts mehr. Außerdem verstopfen sie ständig die zahlreichen Wehre."
Daniel Müller ist passionierter Spinnangler und stellt ebenfalls Hecht, Zander und Barschen nach. Aber auch der Aal ist für den 36-jährigen interessant. „Wir dürfen ja nur bis eine Stunde nach Sonnenuntergang angeln. Man fängt schon mal ein, zwei Aale. Aber richtiges Nachtangeln an der Havel wäre natürlich schon schön", sagt Müller. Die Havel verändert sich. Sie sei lange nicht mehr so trüb wie vor zwanzig Jahren, aber auch die Fließgeschwindigkeit hat sich deutlich verringert, weil viel Wasser für die Flutung der Tagebaurestlöcher abgeleitet werde. Im Bereich der Havelseen gibt es aber zum Beispiel sehr viele Weißfische und vor allem Plötzen und Bleie erreichen hier stattliche Größen. „Wenn man es einigermaßen gut anstellt, kann man in drei bis vier Stunden vom Boot aus bis zu 50 Kilogramm Weißfisch fangen", sagt Daniel Müller. Zu beobachten sei aber auch, dass sich die Schleie in den letzten Jahren stark vermehrt hat und offenbar mit den sich verändernden Bedingungen in der Havel gut arrangiert. „Mitunter haben die Fischer soviel Schleien in den Reusen, dass sie dem Landesanglerverband als Besatzfisch angeboten werden".
Große Erwartungen hat Daniel Müller an die neue Havelkarte für das kommende Jahr. Denn dann dürfen die Angler auf der Havel viele Bereiche beangeln, die für sie bislang Tabu waren. Damit eröffnen sich viel mehr neue Möglichkeiten in viel mehr Gewässern. Zwar gebe es auch immer noch Fischschongebiete, die man beachten müsse, aber die neue Havelkarte ab dem kommenden Jahr wird von den Anglern sehnsüchtig erwartet. „Man muss ja mal wirklich sagen, dass wir uns als Angler ja gar nicht beklagen können. Wenn man bedenkt, mit welchen Einschränkungen das Angeln auf der Havel noch vor zwanzig Jahren verbunden war und welche Möglichkeiten wir heute haben, ist das schon eine tolle Entwicklung", sagt Daniel Müller.
Im Unterlauf der Havel, kurz vor der Landesgrenze, trifft die Havel auf die Wehrgruppe Quitzöbel. Drei große Wehre regulieren hier den Abfluss der Havel in die Elbe. Beim diesjährigen Elbehochwasser hatte die Wehrgruppe aber genau die umgekehrte Funktion: Sie leitete Unmengen Elbwasser in die Havel ab. Dadurch drehte sich die Strömung im Fluss und die Havel schien bergauf zu fließen. Die Deiche der Havelpolder wurden geöffnet und die Polder geflutet, um so die Elbe zu entlasten. An dieser Stelle machte die Havel deutlich, dass sie sehr wohl ein wichtiger Faktor im Elbesystem ist. Noch gibt es an der Wehrgruppe Quitzöbel keine Fischtreppe, die es den Fischen ermöglicht, von der Elbe in die Havel aufzusteigen und umgekehrt. Bei Gnevsdorf im Landkreis Prignitz reguliert letztmalig das Gnevsdorfer Wehr den Abfluss der Havel in die Elbe. Von der Wehrgruppe Quitzöbel bis zur Mündung in die Elbe ist die Havel in ein enges Korsett aus Deichen gedrängt und erinnert nicht mehr an einen großen und im Oberlauf weit ausladenden Fluss. Hier im Unterlauf der Elbe, dem sogenannten Gnevsdorfer Vorfluter, findet sich fast jede Fischart, die auch in der Elbe beheimatet ist. Ein Gast aus Asien hat sich hier enorm verbreitet: Die Wollhandkrabbe. Sie macht das Angeln in diesem Bereich zu einer Geduldsprobe und enorm teuer. Wollhandkrabben fressen jeden Köder. Egal ob Wurm, Maden, Teig, Mais oder Köderfische: Sie vertilgen alles. Doch nicht nur das: In unheimlicher Geschwindigkeit schneiden die Krabben Haken ab oder kappen sogar die Hauptschnur über dem Blei. Das heißt: Die Fische müssen schnell beißen, wenn sie einen Happen abbekommen wollen. Vor allem aber kann man hier in den Wintermonaten den Quappen nachstellen. Einer Fischart, die es oberhalb der Wehrgruppe Quitzöbel kaum noch gibt und eine Fischart, die man im Potsdamer Bereich der Havel lange nicht mehr zu Gesicht bekommen hat. Aus diesem Grunde gibt es hier im Unterlauf der Havel eine Sonderregelung zum Nachtangeln. Denn in den Monaten November, Dezember, Januar und Februar ist das Nachtangeln am Gnevsdorfer Vorfluter gestattet. Wer sich hier in den Sommermonaten mit der Angel niederlässt fängt Aale, Bleie, Plötzen und Barsche. Aber auch der Rapfen und der Wels kommen hier regelmäßig und in großen Exemplaren vor.

Von der Quelle bis zur Mündung fließt die Havel 334 Kilometer durch das Land und begleitet die Elbe. Dabei beträgt die direkte Entfernung zwischen der Quelle in Mecklenburg und der Mündung in der Prignitz lediglich 94 Kilometer. Damit gehört die Havel zu einem der größten Angelreviere in Brandenburg.

Foto: T. Bein

Foto: T. Bein

Der Gewässerwart ist der Fischereifachmann im Verein

70 Jahre alt und kein Bisschen ruhiger, Teil 3 und Schluss – von Werner Promer

Der „Wilde Osten“ ist vielen Mitmenschen in zweierlei Erinnerung. Den einen brachte es Arbeitslosigkeit, Existenzängste und gravierende Umstellungen und den anderen war es eine Zeit der schier unbegrenzten Gestaltungsmöglichkeiten des Lernens und kreativer Freiheiten. Im Wirkungsbereich von Günther Kunz war in dieser Zeit Alles präsent. Eine Besprechung des neugegründeten Kreisverbandes jagte die andere. Ständig waren die Akteure dieser Zeit mit der Klärung der Eigentumsverhältnisse ihrer Gewässer und Immobilien beschäftigt. Die Nutzungsverträge aus dem „ersten Leben“ hatten nur noch eine begrenzte Laufzeit. Es war also wichtig, die Flurkarten zu studieren, um die Besitzer ausfindig zu machen und die Verhandlungen zum Abschluss von Pachtverträgen zu führen. Dieser Aufwand war aber auch notwendig, um Möchtegernbesitzer und ihre unberechtigten Geldforderungen abzuwehren. Zum gewässerwirtschaftlichen Sachverstand wurde den Vorständen und ihren Gewässerwarten auch juristischer Verstand und bürokratischer Durchblick abverlangt. Günthers Aufzeichnungen aus dieser Zeit lesen sich wie ein Kriminalroman.

Ihnen kann man auch entnehmen, dass einige Vereine, die diese Kraft nicht aufbringen konnten, kapituliert haben. Es waren im Wesentlichen solche Vereine, die keine Betreuungsgewässer hatten, in ihren Betrieben organisiert waren oder einfach für sich keine Perspektive gesehen haben. Dazu zählen solche Vereine wie die Betriebsgruppe Pritzier, Ortsgruppe Boddin, Ortsgruppe Kogel, Ortsgruppe Körchow, Ortsgruppe Lassahn, Betriebsgruppe MeliBau Hagenow, Ortsgruppe Vorderhagen, Betriebsgruppe Elektra Wittenburg und die Ortsgruppe Ziggelmark. Böse Buben behaupten heute noch, dass bei allen Vorteilen unseres Gewässerfonds er auch einen Nachteil habe, weil er heutzutage kleine Vereine mit wenigen Mitgliedern künstlich am Leben erhalte.

Die neu gebildete Gewässerkomission des Regionalverbandes mit den Mitgliedern Günther Kunz (Trebs), Guido Kollruß (Neustadt Glewe), Horst Goor (Ludwigslust), Ludwig Hohl (Grabow), Fred Beunig (Zarrentin), Gerhard Christen (Hagenow) und Werner Busacker (Tewswoos) gestaltete die Gewässerwirtschaft gemeinschaftlich. Später entwickelte sich eine spezielle Gruppierung heraus, der „Hegering Müritz-Elde-Wasserstraße“.

Durch den AV „Früh auf“ Hagenow e. V. wurde auf Anregung des Hagenower Arbeitsamtes der Mut gefasst, für naturverbundene Menschen, die von Arbeitslosigkeit betroffen waren, eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme vorzubereiten und durchzuführen. Die Durchführung dieser Maßnahme war nur möglich, weil so engagierte Mitorganisatoren und Unterstützer wie Werner Zaertner, Günther Kunz, Werner Promer und die Anglervereine Neuhaus und Wittenburg dem Projekt zur Seite standen. Es war für zwei Jahre das größte und einzige Vorhaben im Landesanglerverband M-V e.v. Die Presse bezeichnete dieses Projekt am Tag der Eröffnung aufsehenerregend. Unter Trägerschaft des Anglervereins „Früh auf” Hagenow e. V. begann am 01.12.1992 eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, die 31 arbeitslosen Anglern und anderen Männern und Frauen des Kreises Hagenow für zwei Jahre Lohn und Brot geben sollte. Diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, wie kann es auch anders sein, beinhaltete Gewässerreinigung, Naturschutz und Umweltpflegemaßnahmen. Die Angler waren

Foto: W. Promer

Gewässerwart Günther Kunz

schließlich schon vor der Wende aktive Schützer der Natur und der Gewässerbiotope, bereits lange bevor es auch nur ansatzweise organisierte Natur- und Umweltschutzvereine und -verbände gab. Wie oft wurden wir damals in unserem Tun belächelt. Mutete unsere Arbeit doch oft wie der Kampf gegen die sprichwörtlichen Windmühlen an. Diese Hartnäckigkeit war aber die Grundlage dafür, bereits kurz nach der Wende ein so ehrgeiziges Projekt auf ABM-Basis anzupacken, zu realisieren und damit unsere Ideale der Öffentlichkeit unter Beweis zu stellen.

So wurden zum Beispiel 35 kommunale und Pachtgewässer von Müll und Unrat befreit, über 6000 Bäume und Sträucher auf einer Uferlänge von mehreren Kilometern bepflanzt. Stege wurden repariert bzw. neu errichtet, im gesamten Kreisgebiet Kopfweiden gepflegt, Schutzgitter für die rote Waldameise in Abstimmung mit den Revierförstern gebaut und aufgestellt, mehrere hundert Nistkästen gebaut und in den Revieren und an den Gewässern angebracht, Baumaterial selbst geworben, Windbruch beseitigt, Parkanlagen in Wehningen, Dammereez und Preten saniert, wil-

de Mülldeponien beseitigt und die Gestaltung unserer Angelgewässer verbessert. Stützpunkte unserer ABM-Kräfte waren die Anglerheime Hagenow, Püttelkow und Neuhaus. Für diese Beherbergung sei den ortsansässigen Vereinen nochmals gedankt. Dafür wurden nach der Beendigung der ABM die erworbenen Sachmittel zu gleichen Teilen auf diese Vereine zur gemeinnützigen Nachnutzung aufgeteilt.
Für die Realisierung der zweijährigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahme wurden 3.189.431 DM finanzielle Mittel eingesetzt. Darunter sind Fördermittel in Höhe von 2.619.927 DM in Form von Lohnkosten- und Sachmittelzuschüssen des Arbeitsamtes Schwerin direkt der Erhöhung der Kaufkraft in der Region zugute gekommen. Das Land Mecklenburg-Vorpommern förderte mit 279.556 DM und der AV „Früh auf“ erwirtschaftete einen Eigenmittelanteil in Höhe von 289.948 DM. Mit finanziellen Mitteln des Europäischen Sozialfonds wurde 20% der ABM-Dauer für Weiterbildung aufgewendet und finanziell abgesichert. Hier wurden die Teilnehmer auf ihre Tätigkeit in diesem sensiblem ABM-Einsatzfeld vorbereitet, erwarben die erforderlichen Betriebsberechtigungen und fachlichen Kenntnisse, die auch die marktwirtschaftlichen Chancen verbesserten. Die ungebrochene Zukunftszuversicht hatte uns damals den Mut verliehen. Heute hätten wir wohl eher die Hosen voll.
Nach diesem Kraftakt waren die Gewässer in unserem Bereich in Bestzustand und die danach gebildete Gewässerkomission hatte einige Sorgen weniger.
Nach der Übergabe von zwei Analysekoffern für Gewässerproben vom LAV M-V e.v. konnte die Gewässerwirtschaft auf hohem Niveau fortgeführt werden. Die Gewässerkomission begann ihr „Geschäftsjahr“ im Frühjahr mit einer Ausbildungsveranstaltung, wie zum Beispiel die Handhabung des Analysekoffers, bereitete die geplanten Besatzmaßnahmen vor, legte die Unterstützungsmaßnahmen für die geplanten Bestandskontrollen fest und berieten in ihrer Herbstveranstaltung die Besatzplanung für das Folgejahr. Im Dezember wurde und wird in der Regel Bilanz gezogen und gemütlich beisammen gesessen. Gerade auf die vertrauensbildenden Maßnahmen hat Günther immer viel Wert gelegt, da das Leben eben nicht nur aus Arbeit besteht, sondern auch aus Frohsinn und Geselligkeit. Um besser die Bedingungen der einzelnen Gewässerregionen des RAV kennenzulernen, fanden diese Besprechungen abwechselnd in unterschiedlichen Vereinsbereichen statt. Die spezifischen Verhältnisse sind dann auch Schwerpunkt der Besprechungen.
Auf eine harte Bewährungsprobe wurden Günther und sein Vorstand gestellt, als der See in Probst Jesar umkippte und ein massenhaftes Fischsterben auftrat. Tonnenweise Fisch, wie Aal, Karpfen, Hecht, Barsch und unendlich viel Weißfisch, war verendet. Nach der Kadaverbeseitigung stand die Frage „Was nun?“. Die Überdüngung des Sees und das damit verbundene Algenwachstum über Jahre und die danach folgende Bildung einer dicken Schlammschicht einhergehend mit Sauerstoffmangel durch Zehrung und der Bildung von Schwefelwasserstoff hatten diese Katastrophe herbeigeführt. Alle Beteiligten zur Rettung des Sees waren sich schnell einig; die Lösung ist nur mit einer Restaurierung zu bewerkstelligen. Anlaufberatung beim StALU, Baubesprechung vor Ort, Planung, Finanzierung und Realisierung der Maßnahme erfolgte in Zusammenarbeit und mit Unterstützung des Landesverbandes. Die erforderlichen Kräfte wurden im AV Lübtheen organisiert und letztendlich zum Erfolg geführt. Günther war immer mit dabei.
Diese damals begründete enge Zusammenarbeit zwischen StALU, LAV, RAV und örtlichen Vereinen hat in Folge noch des Öfteren Früchte getragen. Gemeinsame Gewässerbegehungen an Schaale, Schilde, Rögnitz, Sude und Motel im Zuge der Wiederherstellung der Durchlässigkeit der Fließgewässer auf der Grundlage der europäischen Wasserrahmenrichtlinie führten zu zahlreichen positiven Ergebnissen und Problembeseitigungen im Vorfeld.
Dieses sach- und fachkundige Mitreden und dabei entsprechend handeln zu können, war ihm Antrieb genug, der Gewässerwarteschulung im RAV stets eine große Bedeutung beizumessen. Er hält es für die Zukunft erst recht für notwendig, die Ausbildung der Gewässerwarte auf der Grundlage eines einheitlichen Ausbildungskonzeptes im LAV M-V e.v. auf ein höheres Niveau anzuheben. Für neu gewählte Gewässerwarte sollte die Ausbildung verpflichtend sein, wenn sie keine erforderlichen fischereilichen Vorkenntnisse besitzen.
Günther war immer mit Engagement und Herzensblut dabei. Ungern macht er darüber viel Gerede und mag es auch nicht, wenn er besonders hervorgehoben wird. Trotzdem haben sich sein Verein, der Regionalverband und der Landesverband über diese Befindlichkeit mehrmals hinweggesetzt. Für seine langjährige unablässige ehrenamtliche Tätigkeit zum Wohle der Angelfischerei wurde Günther vielfach ausgezeichnet. In seinem Anglerverein Lübtheen e. V. „Dei Bors bitt“ ist Günther Ehrenmitglied. Er wurde mit allen Stufen der Ehrennadel des DAV der DDR, mit allen Stufen der Ehrennadel des Landesanglerverbandes M-V, mit dem Großen silbernen Ehrenzeichen und mit dem goldenen Ehrenzeichen des VDSF ausgezeichnet.
Mit diesem Beitrag über einen beispielhaften gemeinnützigen Einsatz zum Wohle der Angelfischerei ehren wir nicht nur Günther sondern auch alle anderen aktiven Gewässerwarte, die in ihren Vereinen eine große Verantwortung tragen.
Möge die zukünftige Ausbildung der Gewässerwarte unser Wissen und unser Selbstvertrauen so stärken, dass wir uns mit allen Verhandlungspartnern, die Angelfischerei betreffend, auf Augenhöhe begegnen können, zu mindest merken, wenn man uns über den Tisch ziehen will.

Hinweise zu Bootsversicherungen für privat genutzte Motor- u. Segelboote

INTER Versicherungsgruppe, Antje Dobeleit, Mitarbeiterin für Finanzen des LAV M-V e.V.

Für alle Verbandsmitglieder des LAV M-V e.V. besteht seit über 15 Jahren die Möglichkeit, für ihre Boote eine kostengünstige Haftpflichtversicherung abzuschließen. Der Abschluss einer Kaskoversicherung für Boote ist ebenfalls möglich.
Wir konnten leistungsstarke und kompetente Partner gewinnen, die nicht nur stabile Beiträge, sondern auch hervorragenden Service im Schadensfall gewährleisten. Im genannten Zeitraum gab es einen kontinuierlichen Zuwachs in der Versichertengemeinschaft (in unserem Rahmenvertrag), den wir sicher nicht zuletzt auch durch regelmäßige Veröffentlichungen in unserem Verbandsorgan erreicht haben.
Da wir immer wieder feststellen, dass noch nicht in allen Vereinen unseres Einzugsgebietes von der Möglichkeit dieses preiswerten Versicherungsschutzes Gebrauch gemacht wird, nutzen wir mit dieser Veröffentlichung erneut die Chance, den Verbandsmitgliedern die Sonderkonditionen, insbesondere in der Bootshaftpflicht, zugänglich zu machen.
Gerne beraten die beiden Verantwortlichen des Versicherungskonzerns z.B. im Rahmen von Vereinsversammlungen in sehr interessanten Bilddokumentationen zum Thema Haft- bzw. Kaskoschäden und geben Informationen über die bestehenden Rahmenvereinbarungen.
Die erforderlichen Beiträge und Aufnahmeformulare finden Sie natürlich auch auf unserer Internetseite http://www.lav-mv.de, wo die Vorteile und weiteren Vergünstigungen veröffentlicht sind.

Was haben sie nun von einer Bootshaftpflicht?

Sie **verschulden** mit ihrem Motor- o. Segelboot einen Schaden.
Die Forderungen des Geschädigten Ihnen gegenüber belaufen sich auf mehrere hundert oder gar tausende Euro.
Sie melden diese Schuldvorwürfe unverzüglich per Fax 03860 560329 oder Telefon 03860 560313 an den LAV M-V e.V. oder direkt an die Versicherung Fax 0385 7431340 bzw. Tel. 0172 7559207, Herrn Jürgen Kremin.
Im Folgenden werden die Ansprüche geprüft und - wenn berechtigte Forderungen bestehen - entsprechend reguliert. Bei unberechtigten Forderungen Ihnen gegenüber werden diese notfalls auch vor Gericht ohne Zusatzkosten für den Versicherten abgewehrt.

Was passiert ggfs. mit dem Eigenschaden an Ihrem Boot?

Auch dafür haben wir einen Rahmenvertrag, wahlweise KASKO / TEIL-KASKO. Hierüber werden Schäden ähnlich der PKW-Kasko beglichen. Zu den entsprechenden Beantragungsabläufen, Schäden etc. informieren Sie ebenfalls die Herren des Versicherungsunternehmens.

Grundsätzlich sind bei beiden Versicherungen die erforderlichen Beiträge direkt an den LAV M-V e.V. nach Rechnungseingang bei Ihnen zu überweisen, da der Verband VERSICHERUNGSNEHMER ist und mit dem Unternehmen direkt abrechnet.

Hier die Bankverbindung des LAV M-V e.V.:

Sparkasse Mecklenburg-Schwerin
Konto Nr. 370 016 300
BLZ 140 520 00
IBAN:
DE79140500000370016300
BIC:
NOLADE21LWL

Grundsätzlich sollten Sie uns nach Eintritt in den Vertrag die aktuellen Daten zur Verfügung stellen, also Adresse/Telefonnummer/Angelverein/Änderungen in Motorstärke oder m² Segelfläche oder Veräußerungen.
Damit helfen SIE zeitintensiven Nachforschungen vorzubeugen, vor allem bei Schadensmeldungen!

Bei Fragen können Sie sich an unsere Verbandsgeschäftsstelle in Görslow wenden **oder direkt an Jürgen Kremin Tel.: 04135 8078681 bzw. Uwe Rasim Tel.: 0385 7431337 (mit kostenloser Rufumleitung zum Autotelefon)**

Quelle: INTER Versicherungsgruppe

Beschädigter Steg nach Bootsexplosion

Quelle: INTER Versicherungsgruppe

Totalschaden nach Feuer

Gewässerbewirtschaftung des LAV M-V e.V. 2013

Wilhelm Stecker, Gewässerwart des LAV M-V e.V.

Herbstbesatz
Den Kreis,- Regional- und Gebietsanglerverbänden kann auch in diesem Jahr eine vorbildliche und termingerechte Besatzdurchführung bescheinigt werden. Als Satzfischlieferbetriebe waren u.a. Lewitz - Fisch Neuhof, die Müritz - Plau GmbH, die BIMES GmbH, die Salem Fischerei, Fischzucht Frischke & Sohn Sternberg sowie die Unternehmen Fischerei Raden, Uwe Siekierowski, Fischerei Werner Loch und Fischerei am Parumer See Andreas Böckenheuer eingebunden. Die vereinbarten Fischarten und Mengen wurden von den Unternehmen in guter Qualität geliefert. Der Zanderbesatz ist bereits am 24.09.2013 mit Fischen in guter Kondition abgeschlossen worden. Bei allen anderen Fischarten ist der Erfüllungsstand der abgeschlossenen Lieferverträge sehr unterschiedlich. Erstaunlicherweise haben wir ausgerechnet bei den einjährigen Hechten die größten Lieferprobleme. Auch bei Barsch ist noch nicht absehbar, ob alle Bestellungen aus den Kreisverbänden erfüllt werden können.Dennoch wollen wir die verbleibende Zeit bis zum Winter effektiv nutzen, den Anforderungen gerecht zu werden. Dazu wurden z. B. Teile alter Verträge in neue Aufträge an andere Fischereiunternehmen umgewandelt. Wir halten daran fest, bis zum 15.12.2013 alle Satzfischtransporte planmäßig abzuschließen. Auch an dieser Stelle sei nochmals allen Fischereiunternehmen und den zahlreichen Helfern vor Ort für ihre gute Arbeit und hohe Einsatzbereitschaft, besonders bei kurzfristigen Lieferterminen, gedankt.

Geplante Fischarten und Mengen Herbstbesatz 2013: p.A. ca. 80% Besatz erfolgt.

Regulärer Besatz nach Fischarten

Art	Stück/kg
S2	1.660 kg
SL	540 kg
H1	5.775 Stück
Z2	4.865 Stück
SK3	9.780 kg
Kar	45 kg
K3	15.200kg
Ba	460kg
Plö/WF	770 kg

Gewässerverzeichnisbroschüre 2014

Mario Voigt, stellvertretender Geschäftsführer des LAV M-V e.V.

Die neue Gewässerverzeichnisbroschüre des Landesanglerverbandes M-V e.V. für das Jahr 2014 ist erschienen und kann in der Geschäftsstelle des Landesanglerverbandes M-V e.V. für 2,00 Euro erworben werden. Wir möchten an dieser Stelle auch auf das digitale Gewässerverzeichnis auf unserer Internetseite www.lav-mv.de hinweisen. Hier sind die Gewässer zweifelsfrei in einem Kartenausschnitt lokalisierbar. Darüber hinaus sind für viele Gewässer Tiefenkarten und Hinweiskarten visuell dargestellt. Dieses Verzeichnis wird ständig aktualisiert.

DAFV-Seminar „Gewässerentwicklung als Grundlage für den Fischartenschutz “

Thorsten Wichmann, LMS und LAV-Vizepräsident für Umwelt- und Naturschutz

Dr. Jens Salva begrüßte die Tagungsteilnehmer zum ersten Mal als neugewählter DAFV-Referent für Umwelt am 16. November 2013 in Neu-Isenburg. In dem Naturschutzseminar wurden überwiegend Grundlagen und Umsetzungsstrategien der Gewässerrenaturierung von Fließgewässern sowie Erfahrungen aus verschiedenen Bundesländern dargestellt. Dabei wurden mögliche Wege von der Idee, über die Planung, die Lösung der Finanzierung, der Realisierung bis zur Erfolgskontrolle vorgestellt. Die Landesverbände des DAFV waren insgesamt mit über 30 Vertretern anwesend. Nach der Einleitung durch den Umweltreferenten, dem Nachfolger von Prof. Dr. Kurt Schreckenbach, und der Vorstellung der Referenten, wurden insgesamt 7 Vorträge gehalten, auf die im Folgenden eingegangen werden soll. Dabei werden z. T. die Zusammenfassungen der Autoren gekürzt wiedergegeben.

Den ersten Vortrag, Fischereilich geförderte Projekte zur Verbesserung von Fließgewässerlebensräumen für Fische stellte Steffen Zahn, Institut für Binnenfischerei e. V Potsdam-Sacrow, Abt. Fisch- u. Gewässerökologie, vor.

Im Zuge der Umsetzung der europäischen Strukturförderrichtlinien „FIAF“ bzw. „Europäischer Fischereifonds (EFF)“ waren unter dem Fördersektor - Schutz und Verbesserung der Umwelt und natürlichen Ressourcen - Projekte zur Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit oder Lebensräume für Fische förderfähig. Im Vortrag wurden 3 Beispiele aus Brandenburg und Sachsen-Anhalt präsentiert, wo und wie mit Hilfe dieser Förderinstrumente Wehranlagen umgestaltet bzw. Laichhabitate für kieslaichende Fische geschaffen werden konnten bzw. werden. Dabei handelte es sich um den Rückbau des Wehres Triglitz und der Renaturierung der Kümmernitz (Lachsprogramm), dem Bau einer Fischwanderhilfe am Wehr RAW Wittenberge in der Stepenitz (beides im Landkreis Prignitz) und dem Rückbau einer Wanderbarriere in der Nuthe bei Magdeburg zu einem Kieslaichareal. Letztere Maßnahme wird erst in 2014 realisiert. Neben der Darstellung des Vergehens gab der Vortrag einen Einblick in die ökologische Wirksamkeit der Maßnahmen. Da im Rahmen des neuen Förderprogramms „Europäischer Meeres- und Fischereifonds (EMFF)“ derartige Projekte nicht mehr gefördert werden sollen, appelliert der Vortragende zugleich an die Fortführung solcher Projekte im Rahmen der Förderinstrumente. Angestrebt werden sollten hierfür die allgemeine Anerkennung von Fischerei- und Anglerverbänden als förderfähige Körperschaft des öffentlichen Rechtes sowie Fördersätze von über 90%.

Foto: T. Wichmann

Steffen Zahn

Olaf Zimball, Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz (ABU), Biologische Station Soest, analysierte Funktionskontrollen an zwei verschiedenen Fischaufstiegen am Wehr Heessen. Am Lippe-Wehr (eines von 9 allein an der Unteren Lippe!) wurden von April 2009 bis Ende 2010 täglich Funktionskontrollen nach Schwevers (2005) an zwei verschiedenen Fischaufstiegen durchgeführt. Ein naturnahes Umgehungsgerinne mit einem Einstieg mehr als 300 m flussabwärts des Wehrs war als Beitrag zur Verbesserung der Durchgängigkeit geplant worden, nicht als voll funktionsfähiger Fischaufstieg. Wenig später entstand ein technischer Vertikalschlitzpass direkt am Wehr. In beiden Anlagen wurden aufsteigende Fische in täglich kontrollierten Reusen gefangen; im Unterwasser und in den Aufstiegen fanden alle zwei Monate Elektrobefischungen statt. Insgesamt wurden in den Reusen und bei den Elektrobefischungen 43.610 Fische und Rundmäuler von 36 Arten sowie mindestens zwei verschiedene Cypriniden-Hybriden festgestellt. Nahezu alle in der Lippe lebenden Fischarten und Altersklassen nutzten die beiden Aufstiege in großer Zahl. Verglichen mit ähnlichen Untersuchungen waren die durchschnittlichen Tagesfänge in beiden Reusen recht hoch. Die häufigsten aufsteigenden Arten im Umgehungsgerinne waren Rotauge, Kaulbarsch, Flussbarsch und Ukelei, diejenigen im Schlitzpass Flussbarsch, Rotauge, Döbel, Brachsen und Güster. Die Auswertung der Ergebnisse des Umgehungsgerinnes belegte ein gutes Funktionieren der Anlage, was angesichts der ungünstigen Lage des Einstiegs nicht zu erwarten gewesen war. Die Fangzahlen in der Reuse des Schlitzpasses lagen während der gleichzeitigen Untersuchung niedriger als diejenigen in der Umgehung. Genauere Analysen und vor allem der unmittelbare Vergleich der beiden Anlagen unter Be-

Foto: T. Wichmann

Olaf Zimball

rücksichtigung der unterschiedlichen Reusenkonstruktionen offenbarten einige Größen- und Artselektivitäten der Aufstiege. Fischansammlungen in „Sackgassen“ im Unterwasser – ein Hinweis auf mangelnde Auffindbarkeit von Aufstiegsanlagen – wurden nicht festgestellt. Nur im naturnah gestalteten Umgehungsgerinne wurden bei Elektrobefischungen nennenswerte Zahlen von Fischen gefunden. Betrachtet man nur den Teil der Fischfauna, der in demselben Zeitraum sicher mit beiden Reusen gefangen werden konnte, so zeigt sich, dass der Schlitzpass von mehr aufstiegswilligen Fischen genutzt wurde.

Die Gesamtbewertung des Umgehungsgerinnes, in die technische Parameter und Fischdaten eingehen, ergibt „mäßig“. Der Gesamtwert für den Schlitzpass ist „gut“.

In das Umgehungsgerinne gelangen viele Jung- und Kleinfische, die wahrscheinlich in ufernahen Flachwasserzonen Nahrung suchen und nicht unbedingt auf einer Wanderung flussaufwärts sind. Der Schlitzpass dagegen wird offenbar gezielt von Tieren genutzt, die aufsteigen wollen. Die beiden Anlagen „bedienen“ also unterschiedliche Segmente der Fischfauna. Die Umgehung ist für Jung- und Kleinfische gut geeignet und ermöglicht durchaus einen genetischen Austausch der Fischbestände oberhalb und unterhalb des Wehrs. Der Vertikalschlitzpass ist unverzichtbar für eine vollständige Fischdurchgängigkeit. Seine bessere Auffindbarkeit erlaubt zielgerichtete Ortsbewegungen, wie sie von vielen Arten zum Erreichen von Laichgründen, Winterlagern und Nahrungsgebieten unternommen werden müssen.

Der dritte Vortrag hatte die Durchführung von Maßnahmen zur ökologischen Verbesserung von Fließgewässern von der Planung bis zur Ausführung im Visier und wurde von Wolfgang Klein, Ingenieur-Büro Wolfgang Klein, gehalten.

Foto: T. Wichmann

Wolfgang Klein

Bei der Durchführung von Maßnahmen zur ökologischen Verbesserung von Fließgewässern (ökologische Durchgängigkeit, Renaturierungen, Trittsteine, Strahlursprünge) sind im Zuge der Planungen verschiedene Disziplinen zu durchlaufen, die parallel zu den Planungsschritten nach der HOAI, einem „roten Faden“ zur Gewährleistung eines größtmöglichen Zielerreichungsgrads zu Folgen haben. Dazu sind von der Idee bis zur Umsetzung konkreter Maßnahmen eine Vielzahl an Planungsgrundlagen zu ermitteln, auszuwerten und abzugleichen. Hierzu zählen u. a. die Erstellung des Leitbildes, Ermittlung von Restriktionen (Flächenverfügbarkeit, Hochwasserschutz, Naturschutz, Naherholung, Kosten etc.) bis hin zur Ableitung eines restriktionsbasierten Entwicklungsziels. Im allg. sind zur Umsetzung größerer Maßnahmen, wasserrechtliche Anträge inkl. Artenschutzprüfung, Eingriffsbilanzierung bis hin zur Umweltverträglichkeitsprüfung und landschaftspflegerischen Begleitplanungen, bei den zuständigen Behörden einzureichen. Darüber hinaus haben die Planungen auch vor den Augen einer kritischen Öffentlichkeit zu bestehen. Für die praktische Umsetzung sind Ausführungsplanungen und Leistungsverzeichnisse zu erstellen. Diese dienen neben der Einholung von Preisen, als Umsetzungsgrundlage in der Örtlichkeit. Hier werden häufig erst die Weichen zum Erfolg oder Misserfolg einer Maßnahme gelegt. Im Zuge des Vortrags wurden die verschiedenen Phasen und Planungsschritte anhand von bereits durchgeführten Maßnahmen an der Unteren Ruhr, der Möhne und an der Henne im Hochsauerlandkreis dargestellt. Dabei wurde u.a. Totholz und Kies eingebracht, Laufverlängerung realisiert und ein überbautes Gewässer in einer Stadt rückgebaut. Insbesondere die integrierte Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung vervollständigten die ökologischen Erfolge.

Foto: T. Wichmann

Gert Holdensgaard

Aus Dänemark vom Dänischen Zentrum für Wildlachs war der Direktor Gert Holdensgaard nach Neu-Isenburg gekommen. Er berichtete über den Wiederbesatz des Lachses in Dänemark – eine Erfolgsgeschichte.

Das neuste Besatzprogramm für Atlantiklachs in Dänemark startete vor 25 Jahren. Es gibt 9 Flüsse in Dänemark, die oberflächlich wie Lachsflüsse wirken. Nur ein Fluss, der Skjem, war bekannt einen ursprünglichen Lachsbestand zu haben. Die Wiederbesatzprogramme in Dänemark basierten am Anfang auf Lachsen von importierten Lachseiern aus Irland, Schottland und Schweden. Es gab einen ersten Erfolg bereits ein Jahr nach Besatz der Smolts, als erste Rückkehrer in den Flüssen gefangen wurden.

In den späten 90er Jahren wurden die DNA-Techniken entwickelt, um differenzierte Lachsbestände zu bestimmen. Und es wurde überraschend entdeckt, dass zwei weitere Flüsse noch ursprüngliche Lachsbestände haben. Diese Entdeckung ändert das ganze Lachsprogramm in Dänemark. Vom Jahr 2000 an beruht alles Besatzmaterial auf Dänischen Lachs. Nur der Fluss Gudenäen, der zur Ostküste fließt, wird weiter mit Schwedischem Lachs besetzt. Im Jahre 2004 wurde ein Nationaler Plan für Lachswiederbesatz in Dänemark beschlossen. Ziele für alle Flüsse wurden beschrieben (Wasserqualität, Einfluss Dränagen, guter ökologischer Zustand), ein großes Flüsse-Renaturierungsprogramm entwickelt (Wehrrückbau, Vertiefung und Begradigung kleiner Flüsse rückgängig machen etc.), Aufklärung der Bevöl-

kerung und man investierte in ein neues Zentrum für Lachsproduktion zur Sicherung der letzten ursprünglichen Lachsbestände. In allen Dänischen Flüssen der Westküste hat die Lachspopulation in den letzten 10 Jahren erfolgreich zugenommen. In dem erfolgreichsten Fluss Skjem hat die Lachspopulation von weniger als hundert im Jahre 1987 auf über 4.000 Rückkehrer im Jahre 2012 zugenommen, mit etwa 50% herrührend von natürlicher Reproduktion in dem Fluss!

Es sind drei Faktoren für Direktor Gert Holdensgaard, die von größter Wichtigkeit für den Erfolg in Dänemark sind: Fluss-Wiederherstellung - öffnen Sie erneut Flüsse und Ströme, Restaurierung von Lachshabitaten; Lachsmaterial – Lachsbestand, Fischqualität (Gesundheit) und Besatzprogramme - Überwachen von Bestand und Standorten, Fischereimanagement (Fangquoten). Insgesamt ein sehr ambitioniertes Programm mit überzeugenden Ergebnissen.

Foto: T. Wichmann

Dr. Jens Salva

Dr. Jens Salva vom Sportfischerverband im Landesfischereiverband Weser-Ems e. V. präsentierte den Vortrag „Idee, Planung, Umsetzung- Gewässerentwicklung durch die organisierte Angelfischerei“.

Über viele Jahre haben die Mitgliedsvereine des Sportfischerverbandes im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V. aktiv an der Verbesserung der aquatischen Lebensräume gearbeitet. Waren es anfänglich noch eher kleine Maßnahmen (z.B. Kieseinbau), reichen die Projekte mittlerweile bis hin zu kompletten Gewässerverlegungen mit Anlage von Auenbereichen oder der Schaffung neuer Altarme an Flüssen. In dem Vortrag wurden sehr viele Maßnahmenbeispiele aus der Praxis fotografisch vorgestellt und erläutert. Dies beinhaltet die Schritte von der Maßnahmenidee über die Planungsphase bis hin zur Umsetzung und die Öffentlichkeitsarbeit. Hierbei wird insbesondere die Praxisnähe hervorgehoben und die Zusammenarbeit zwischen Verein und Landesverband sowie die Einbeziehung Dritter (Behörden, Unterhaltungsverbände etc.) dargestellt. Die jahrzehntelange erfolgreiche Arbeit im Bereich Weser-Ems hat mittlerweile auch die ursprünglich skeptischen Behörden bei Wasserämtern und Kommunen von der Kompetenz des Anglerverbandes überzeugt. Seesanierung am Beispiel der Restaurierung des Probst Jesarer Sees/M-V von Thorsten Wichmann und Jörg Hiller, LMS Agrarberatung GmbH, Rostock, wurde durch Herrn Wichmann erläutert.

Ausgehend von den allgemein existierenden Seensanierungs- und Restaurierungsmöglichkeiten des Einzugsgebietes und im Gewässer selber wurde an einem konkreten Beispiel eines Anglersees eine Restaurierung aus dem Jahr 2005 mit seinen Ergebnissen vorgestellt. Dabei erfolgte einleitend ein kurzer Überblick über M-V mit Unterlagen des Seenprogramms des LU. 2.466 Seen mit einer Größe über 1 ha sind aktuell bekannt, davon sind 183 wasserrahmenrichtlinienrelevant. Sanierungen und Restaurierungen in M-V sind üblicher Weise Tiefenwasserableitungen und – belüftungen, Baggerungen und Phosphatfällungen. Insgesamt sind schon in 26 Seen P-Fällungen erfolgt, davon bisher 21 erfolgreich, und 13 Baggerungen. Der See Probst Jesar befindet sich im Landkreis Ludwigslust-Parchim in der Nähe der Stadt Lübtheen in Mecklenburg-Vorpommern. Die Größe beträgt ca. 6,30 ha. In der seenarmen Landschaft Südwestmecklenburgs hat der Probst Jesar See eine überregionale Bedeutung als Angel- und Erholungsgewässer (Badeanstalt). Der See ist vor ca. 900 Jahren als Einsturzsee durch Auslaugung salzhaltiger Strukturen und den anschließenden Einsturz der Hohlräume entstanden. Ein tiefes, fast trichterförmiges Seebecken ist für das Gewässer charakteristisch. Der See ist ungefähr 13 Meter tief und hat eine Schlammschicht von bis ca. 10 Metern Stärke. Auf Grund der Gewässertiefe baut sich im Sommerhalbjahr eine thermische Schichtung auf. Die Schichtung beginnt unter normalen Bedingungen im Mai und endet im Oktober/November. Im See Probst Jesar endet die Schichtung aber durch die windgeschützte Lage des Gewässers durch den Wald je nach Witterung erst wesentlich später. Es bildet sich ein gut mit Sauerstoff durchmischter Oberflächenbereich und im Tiefenbereich wird der durch die Vollzirkulation im Frühjahr eingemischte Sauerstoff schnell aufgebraucht. Es entsteht eine sauerstofffreie Tiefenzone. Im Tiefenwasser sammelt sich Phosphor an, zusätzlich wird Phosphor aus den Sedimenten rückgelöst (schon in den 80er Jahren). Regelmäßig kam es zu Algenmassenbildung, wobei auch Blaualgen eine Rolle spielten. Die externen Phosphorquellen sind zu 29,5 % das Laub, zu 27,5 % das Grundwasser, zu 23,4 % die Luft und zu 19,7 % die Badeanstalt. Intern kann die Rücklösung von Phosphor bis zum Doppelten des externen Eintrags ausmachen. Im Winter 2002/2003 hat es im See Probst Jesar ein intensives Fischsterben gegeben. Auf Grund der Windabgeschiedenheit des Gewässers begann die Herbstvollzirkulation und die damit verbundene Durchmischung der Wassersäule mit Sauerstoff erst Anfang Dezember 2002. Kurze Zeit später war das Gewässer von einer geschlossenen Eisdecke überzogen. Durch biologische Abbauvorgänge und den Umstand, dass zu wenig Sauerstoffeintrag in das Ge-

Foto: S. Spahn

Thorsten Wichmann

wässer erfolgte, wurde der Sauerstoff im Gewässer sehr schnell verbraucht. Zudem kam lange Eisbedeckung mit Schnee, in deren Ergebnis die Fische verendeten. Im Ergebnis der langjährigen Untersuchungen war dann vorgesehen den See Probst Jesar zu restaurieren. Das Einzugsgebiet beträgt nur 0,7 km² und war saniert. Diesbezüglich hatte die Stadt Lübtheen als Eigentümer und Verpächter des Gewässers mehrere Machbarkeitsstudien zur Restaurierung des Sees in Auftrag gegeben. Unter anderen standen die Schlammabsaugung und die Nährstofffällung mit Aluminiumsulfat zur Auswahl. Die beiden Varianten mit ihren Vor- und Nachteilen wurden im Vortrag detailliert vorgestellt. Die Entschlammung sollte u.a. ca. 1,84 Mio. Euro kosten und die oberen 2 m Sediment entnommen werden. Die 100.000 m³ Sediment hätten mindestens das Zweifache an Wasserentnahme bedeutet und riesige Polderflächen erfordert. In enger Zusammenarbeit der Stadt Lübtheen mit dem StAUN Schwerin, dem Landesanglerverband und dem Lübtheener Anglerverein wurde die Nährstofffällung mit Aluminiumsulfat als Vorzugsvariante zur Restaurierung des Gewässers gewählt. Eine chemische Nährstofffällung zielt in erster Linie auf die Verminderung der Phosphorbelastung im Wasserkörper. Es werden vor allem die anorganischen P-Anteile ausgefällt, wobei die entstehenden Flocken aber gleichzeitig auch einen Teil des gebundenen Phosphors (z.B. Phytoplankton) mitgefällt und -sedimentiert werden. Die Rücklösung des Phosphors wird durch die Sedimentierung der ausgefällten Flocken verhindert. Es entsteht eine Sperrschicht. Die Maßnahme sollte für 10 – 15 Jahre anhalten und dann ggf. wiederholt werden. Für eine nachhaltige Restaurierung des Gewässers waren aber noch weitere Maßnahmen von ausschlaggebender Wichtigkeit. Um die Windanfälligkeit des Gewässers zu verbessern und somit eine bessere Durchmischung der Wassersäule mit Sauerstoff zu erreichen sollte in Hauptwindrichtung eine Schneise in den Baumbestand geschlagen werden. Weiter war der externe Phosphoreintrag durch Laubfall zu reduzieren. Diesbezüglich sollte der Erlenbestand im Bereich des Uferstreifens ausgedünnt werden. Historisch war diese Windachse (Schneise) vorhanden und auch der intensive Uferbewuchs war eine Folge der unterlassenen Pflegemaßnahmen der letzten Jahrzehnte. Die Sanierung erfolgte in 2005. 6 t Aluminiumsulfat wurden durch den Anglerverband auf Eis in Eigenleistung gleichmäßig ausgebracht (Kosten: 5000 Euro vom LAV getragen). In 2006 wurde der Referenzzustand des Sees erreicht, eine Klasse besser, das Sanierungsziel aus Sicht der Wasserwirtschaft erreicht. Seitdem gab es kein Fischsterben mehr, wenn auch die lange Sommerstagnation weiter besteht. Fischereiliche Untersuchungen in den Jahren 2007, 2009 und 2011 zeigten eine positive Entwicklung des Fischbestandes, was auch der Vorsitzende des Anglervereins bestätigte. Der Besatz mit Karpfen und der Einsatz des Zugnetzes sind zur Schonung der Sedimentabdeckung untersagt. Mit Sondergenehmigungen wegen geschützter Biotope konnte schrittweise Windschneise und Laubreduzierung in 2004-2006 umgesetzt werden.

Foto: T. Wichmann

Uwe Weibel

Über Gewässersanierung durch Entschlammung referierte Uwe Weibel, von der JUS Weibel & Ness GmbH im letzten Vortrag des Seminars. Nachdem die Abflussdynamik in vielen Auengewässern entlang von Flüssen und Strömen praktisch nirgendwo mehr gegeben ist, befinden sich diese Gewässer in einer Einbahnstraßenentwicklung in Richtung vollständige Verlandung und gehen damit als aquatische Lebensräume verloren. Gleichzeitig ist aus den gleichen Gründen auch die Neuentwicklung von Auengewässern seit vielen Jahrzehnten nicht mehr möglich. Andere Auengewässer wurden und werden ausgekiest und zeigen damit eine gegenteilige Entwicklung (strukturarm, unnatürlich tief). Im Ergebnis sind viele Auengewässer entweder zu flach oder zu tief. Es fehlen Lebensräume mit Gewässertiefen von 2 bis 5 Metern. Für alle von Verlandung bedrohten Gewässer bildet die technische Entschlammung eine geeignete Möglichkeit zur Wiederherstellung der gewünschten Wassertiefe. Dabei werden häufig die folgenden Fragen gestellt: Ist eine Entschlammung in Schutzgebieten überhaupt möglich? Was ist der technisch sinnvollste/kostengünstigste Weg? Wohin mit den meist erheblichen Sedimentmassen? Was kostet eine solche Maßnahme und wie ist sie zu finanzieren? Auf alle vorgenannten Fragen ging der Referent in seinem Vortrag an Hand von Beispielen ein: Sonderheimer Altrhein (2004/05), Wörther Altwasser (2011/12), Neupotzer Altrhein (2011/12) und Hafen Germersheim (2009). Die Sanierung eutropher Flachgewässer mittels Entschlammung ist bei sachgerechter Begründung sogar in FFH-Gebieten möglich und ökokontofähig. Konkrete Verwendungen von Sedimenten waren dabei bisher die Schaffung von Flachwasserzonen (aquatisch, amphibisch), Auffüllflächen zur Waldneubegründung, Wildrettungshügel in Retentionsräumen und die Verbringung auf Ackerflächen zur Bodenverbesserung und Auffüllung von Tiefflächen. Grundvoraussetzung zur Erlangung der wasserrechtlichen Genehmigung ist dabei die Untersuchung des Sediments u.a. auf Wassergehalt, Nährstoffe und Schadstoffe.

Alle Vorträge stießen auf großes Interesse. In der Schriftenreihe „Fischerei & Naturschutz“ werden alle Vorträge in 2014 veröffentlicht. Insgesamt war es das 1. gelungene Seminar unter der Leitung von Dr. Jens Salva.

Pressemitteilung

„Fisch des Jahres 2014“ – Der Stör

Deutscher Angelfischerverband e.V., Dr. Christel Happach-Kasan – Präsidentin

Der Deutsche Angelfischerverband (DAFV) hat in Abstimmung mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN), dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) und dem Österreichischen Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF) den Stör zum Fisch des Jahres 2014 gewählt. Zwei Störarten waren bis in den Anfang des letzten Jahrhunderts in unseren Flüssen heimisch: der Europäische Stör (Acipenser sturio) in Elbe und Rhein und der Atlantische Stör (Acipenser oxyrhinchus) in der Oder. Inzwischen gelten beide Arten als ausgestorben. Der Verlust von Laichplätzen durch die Veränderungen der Gewässerstruktur, Aufstiegshindernisse durch Gewässerverbauungen sowie Verschmutzung und Überfischung sind Hauptursachen für das Verschwinden des Störs. Der Stör ist ein Wanderfisch, der im Meer lebt, aber zum Laichen wie Lachs und Meerforelle in die Flussläufe aufsteigt. Ohne vom Meer in die Flüsse zu wandern, können Störe keine sich selbst reproduzierenden Bestände aufbauen. Der Deutsche Angelfischerverband hat den Stör als Fisch des Jahres gewählt, um darauf aufmerksam zu machen, dass der Verbau unserer Fließgewässer durch Wehre und Wasserkraftanlagen die Wiederansiedlung von wandernden heimischen Fischarten verhindert. Bei der anstehenden Novelle des EEG (Erneuerbare Energien Gesetz) muss der Fischartenschutz mehr Beachtung finden als bisher: Kein weiterer Verbau unserer Flüsse und Bäche, Investitionen in Fischtreppen und Umgehungsläufe, um den Fischen das Wandern zu ermöglichen.

Der Europäische Stör (A. sturio) war mit einer Maximallänge von über 5 Metern einst unsere größte heimische Fischart. Während des letzten Jahrhunderts sind seine Bestände drastisch zurückgegangen. In Deutschland gilt er als verschollen oder gar ausgestorben. Der Verlust von Laichplätzen durch die Veränderungen der Gewässerstruktur, Aufstiegshindernisse durch Gewässerverbauungen sowie Verschmutzung und Überfischung sind Hauptursachen für das Verschwinden des Störs.

Mit einem stammesgeschichtlichen Alter von 250 Millionen Jahren sind Störe älter als die Dinosaurier und zählen zu den urtümlichsten Wirbeltieren auf unserem Planeten. Seine lange Schnauze, die 5 Reihen von Knochenplatten auf seinem Körper, die weit nach hinten gerückte Rückenflosse und seine haifischähnliche, asymmetrische Schwanzflosse verleihen dem Stör ein einzigartiges Erscheinungsbild. Seine Nahrung, die hauptsächlich aus Würmern, Weichtieren, Krebsen und kleinen Fischen besteht, sucht er am Gewässergrund. Vier lange Barteln helfen dabei, Essbares mit dem vorstülpbaren Maul aufzunehmen. Der Europäische Stör ist ein Wanderfisch, der den größten Teil seines Lebens im Meer oder im Brackwasser verbringt. Zum Laichen steigt er, wie beispielsweise der Lachs, die Flüsse auf (anadrome Wanderung). Die Eiablage erfolgt im Frühsommer in der Strömung auf Kiesgrund. Die erwachsenen Tiere wandern danach wieder ins Meer oder Brackwasser zurück. Die Jungtiere bleiben im ersten Lebensjahr im Süßwasser und ziehen dabei langsam flussabwärts. Nach zum Teil langen Wanderungen im Meer werden die Männchen mit 9-13 Jahren, die Weibchen mit 11-18 Jahren geschlechtsreif. Das Verbreitungsgebiet des Störs reichte von der Ostatlantikküste über Nordskandinavien bis Marokko, es gab ihn im Mittelmeer und im Schwarzen Meer. Seine Laichwanderung führte ihn in Rhein und Elbe jeweils bis in die Oberläufe. Noch in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde ein Stör in der Vechte, ein Nebenfluss der Ems, gefangen. Heute kommt der Europäische Stör nur noch selten im Nordostatlantik vor, von wo aus er in die Gironde in Frankreich zum Laichen aufsteigt. Das Gironde-Garonne-Dordogne Flusssystem stellt somit sein letztes Fortpflanzungsgebiet in Europa dar. Forscher, Behörden, Angler und Artenschützer arbeiten seit Gründung der Gesellschaft zur Rettung des Störs e.V. 1994 gemeinsam daran, in deutschen Gewässern wieder sich selbst reproduzierende Bestände zu etablieren. Ursprünglich sollten dazu Störe aus dem Bestand der südfranzösischen Gironde in der Oder ausgesetzt werden. Begleitende

Foto: P. Freudenberg

Foto: P. Freudenberg

Die Fotos zeigen junge Europäische Störe (Acipenser sturio) für ein Besatzprogramm im Elbe-Einzugsgebiet.

genetische Untersuchungen von Museumsexemplaren, die aus der Ostsee stammten, wiesen darauf hin, dass es sich bei diesen Exemplaren um einen amerikanischen Verwandten, den Atlantischen Stör (A. oxyrinchus), handelte. Er wanderte vor ungefähr 1200 Jahren über den Atlantik in die Ostsee und ihre Zuflüsse ein und wurde bei uns heimisch.
Zum Erhalt und der Wiedereinbürgerung sind vielfach mit Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz seit 1996 eine Reihe von Vorhaben realisiert worden, die die Wiedereinbürgerung der beiden Arten in Nord- und Ostsee zum Gegenstand hatten. Die Arbeiten wurden durch die Gesellschaft zur Rettung des Störs koordiniert und wissenschaftlich vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei Berlin (IGB) und der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern begleitet. Das Vorhaben wurde 2013 als Beispielsprojekt der UN-Dekade der Biodiversität ausgezeichnet. Im Nordseeeinzugsgebiet wird mit dem Europäischen Stör (A. sturio) besetzt, im Ostseeeinzugsgebiet mit dem Atlantischen Stör (A. oxyrinchus).
Der Deutsche Angelfischerverband (DAFV) unterstützt die Versuche, die unternommen werden, um den Stör als natürlichen und angestammten Bewohner unserer heimischen Gewässer zu retten. Schließlich wäre es mehr als schade, wenn er in Zukunft als ausgestorbene Art nur noch in unserer Erinnerung oder als seltenes Museumsstück existent wäre. Zudem ist der Stör durch die Vielzahl der genutzten Lebensräume und seine positive Verankerung in der Gesellschaft eine ideale Schirmart, um die Anforderungen der Flussfischarten für ein nachhaltiges Management auch zum Nutzen anderer, weniger charismatischer Arten, zu kommunizieren.

Fischereiaufsicht – Alles zurück auf Start

L. Janssen, Referentin ehrenamtliche Fischereiaufsicht im LAV M-V e.V.

Mit der jüngsten Änderung des Landesfischereigesetzes (LFischG in der Fassung vom 24.06.13) wurden die gesetzlichen Voraussetzungen zur neuerlichen Wahrnehmung der Fischereiaufsicht auf der Ebene der Oberen Fischereibehörde, angesiedelt an zentraler Stelle im Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei M-V, 18059 Rostock geschaffen. War noch im Zuge der Kreisgebietsreform 2011 und der damit verbundenen Strukturreform die ehrenamtliche Fischereiaufsicht an und auf den Binnengewässern trotz vieler Einwände der betroffenen Verbände im gesetzgebenden Verfahren zum 01.07.2012 den Landkreisen zugeordnet worden, kam in diesem Jahr die Kehrwende. Nachdem festzustellen war, dass die Landkreise bzw. die kreisfreien Städte nur unzureichende Möglichkeiten hatten, die übertragene Aufgabe wahrzunehmen und es zu erheblichen Anlaufschwierigkeiten kam, wurde § 24 des Landesfischereigesetzes dahingehend geändert, dass nunmehr die Aufsicht über die Fischerei auf den Küsten- und Binnengewässern sowie an Land wieder der oberen Fischereibehörde obliegt und durch Fischereiaufseher ausgeübt wird. Es wurde bestimmt, dass neben Bediensteten der oberen Fischereibehörde auch Ehrenamtliche Fischereiaufseher sind. Gleichzeitig wurden im Gesetz die Rahmenbedingungen verankert, die gegeben sein müssen, um ehrenamtliche Fischereiaufseher zu bestellen. Danach kann die obere Fischereibehörde auf Antrag Personen zu ehrenamtlichen Fischereiaufsehern bestellen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, im Besitz eines Fischereischeines sind und die erforderliche fachliche Eignung und persönliche Zuverlässigkeit besitzen.
Dies bedeutet, dass die vorab genannten Voraussetzungen (Antrag, Alter, Fischereischein, fachliche Eignung, persönliche Zuverlässigkeit) erfüllt sein müssen, um als ehrenamtlicher Fischereiaufseher tätig werden zu können. Die vormals bereits beim LALLF tätigen Fischereiaufseher, die einen Antrag auf Neubestellung gestellt haben, wurden unkompliziert mit den Ausweisdokumenten des Landesamtes ausgestattet. Fischereiaufseher, die in der Zeit ihrer Zuständigkeit durch die Landkreise bestellt worden waren, mussten ihre fachliche Eignung nachträglich im Rahmen einer Prüfung nachweisen. Der Nachweis der persönlichen Zuverlässigkeit musste durch alle zu bestellenden Fischereiaufseher erneuert werden. Sowohl am 23.11. als auch am 30.11. wurden in Verpflichtungsveranstaltungen die ehrenamtlichen Fischereiaufseher durch das LALLF berufen. In diesem Zusammenhang wurde auf die aktuelle Gesetzeslage sowie auf sich höchstwahrscheinlich in naher Zukunft ändernde Gesetze verwiesen.
Um die Arbeit der ehrenamtlichen Fischereiaufsicht auch in Zukunft auf hohem Niveau zu gewährleisten, ist es geplant, dass die bestellten Fischereiaufseher regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen (Deeskalation, Psychologie der Kontrolle etc.). Zudem ist neben der Gruppenleitertagung eaFA des LAV M-V e.v., die regelmäßig zum Jahresausklang stattfindet, eine Gruppenleitertagung durch das LALLF zum Beginn der Angelsaison in Vorbereitung. Auch in Zukunft ist angedacht, die ehrenamtlichen Fischereiaufseher mit Broschüren auszustatten. Neben dem Gewässerverzeichnis Mecklenburg-Vorpommern seien hier das Handbuch für den Fischereiaufseher sowie die Gesetzessammlung Fischereirecht zu erwähnen. Es bleibt die Hoffnung, dass dem Land die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, um die Broschüren im nächsten Jahr neu aufzulegen und damit zu aktualisieren.

18. Gewässersymposium Güstrow

Andreas Schlüter, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Naturschutz des LFV M-V e.V.

Bereits zum 18. Mal hatte das LUNG zum Gewässersymposium nach Güstrow eingeladen. Diesjähriges Thema war die Umsetzung des Konzeptes zur Minderung der diffusen Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft in die Oberflächengewässer und das Grundwasser in Mecklenburg-Vorpommern. Dazu hatte Herr Dr. Stegemann vom LUNG hochkarätige Referenten eingeladen, die das Thema von verschiedenen Seiten beleuchteten. In seiner Eröffnung betonte er, dass - wie beim Menschen auch – zu viele Nährstoffe und zu wenig Bewegung für Gewässer schädlich sind. Der Spagat zwischen der Aufrechterhaltung einer hocheffizienten Landwirtschaft und den Anforderungen der WRRL birgt somit für die Zukunft eine Menge Konfliktstoff.
Landwirtschafts-Minister Dr. Backhaus informierte in seiner Begrüßungsrede darüber, dass er sich für die Rückübertragung der BVVG-Restflächen und Gewässer außerhalb der Privatisierung in M-V stark machen wolle, dies jedoch nicht zuletzt finanzielle Grenzen habe.
Seiner Ansicht nach habe die Wasserwirtschaft mit ihrer Abwasseraufbereitung und –behandlung schon wesentliche Schritte getan, die Nähr- und Schadstofffracht in die Gewässer zu minimieren.
Nach wie vor sei in dieser Hinsicht die Landwirtschaft aber das Problem. Besonders bei diffusen Nährstoffeinträgen stehe sie an erster Stelle, betonte der Minister. Das rühre aus der intensiven Drainage der umfangreichen Ackerflächen in M-V aus früheren Jahren her.
Aber auch die Wasser- und Bodenverbände müssten noch umfangreicher ihren Beitrag zur Reduzierung der Nährstoffbelastung der Gewässer - einschließlich der Ostsee - leisten.
Man müsse sich auch darüber im Klaren sein, dass die Landwirtschaft in Zukunft auf Grund der EU-Richtlinien stärker überwacht werde. Außerdem sei absehbar, dass einige Regelungen (aktuell z.B. die Klärschlammentsorgung) sich wesentlich verschärfen.
PD Dr. Michael Trepel vom schleswig-holsteinischen Landwirtschaftsministerium berichtete darüber, dass in seinem Bundesland die Nährstoffeinträge in die Gewässer trotz Einhaltung der Prinzipien der guten fachlichen Praxis immer noch zu hoch seien.
Damit sei die Erreichung der Ziele der WRRL gefährdet. Haupteintragspfad für N- und P-einträge wäre die Drainage der landwirtschaftlich genutzten Flächen. Des Weiteren spielten die Tierhaltungszahlen, die Eintragspfade und die Nährstoffflüsse eine Rolle. Nitrat im Grundwasser sei besonders kritisch zu betrachten, da mehr als 50 % des Grundwassers in einem schlechten Zustand seien.
Dagegen könne nur durch umfassende wissenschaftliche Aufklärung und Beratungsinitiativen im Hinblick auf Düngung und Fruchtfolge gesteuert werden.
Überdimensionierte Kläranlagen seien keine gute fachliche Praxis, ebenso das Ausgrenzen des Gewässer-, Natur-, Hochwasser- und Klimaschutzes. Herr Dr. Trepel sprach daher auch von einem „pfadbasierten Nährstoffmanagement“. Das bedeute umweltschonende Landnutzung, optimale Abwasserbehandlung und (Nähr-) Stoffrückhalt in der Landwirtschaft. Auch die weit verbreitete Ausrichtung auf eine monofunktionale Landschaft sei schädlich und verantwortlich für zu hohe Nährstoffeinträge in Gewässer und Grundwasser.
Gewässerrandstreifen und Drainteiche würden einen großen Beitrag zur Stoffrückhaltung in der Fläche bringen. Ebenso brächte eine Vernässung von Mooren bzw. die Wiederherstellung von Feuchtgebieten eine Menge Vorteile im Hinblick auf den Klimaschutz sowie die Biodiversität.
Herr Dr. Dr. Dietmar Mehl vom Institut biota zeigte auf, wie sich die Situation der landwirtschaftlichen Nutzung in M-V aus statistischer Sicht darstellt. Dabei stellte er fest, dass Nährstoffbilanzsalden wichtig für die Einschätzung der jeweiligen Situation seien.
Dr. Frank Wendland vom Forschungszentrum Jülich zeigte anhand von Modellrechnungen, dass der Hauptteil der N- und P-Belastung über das Grundwasser und künstliche Entwässerungssysteme in die Gewässer gelangt.
Speziell um die Phosphoreinträge in Gewässer ging es beim Referat von Dr. Björn Tetzlaff (ebenfalls Forschungszentrum Jülich).
Neben Drainagen, Erosion, Abschwemmung, Grundwasser, Deposition, Zwischenabflüsse gelange immer noch ein zu großer Teil der P-Einträge über Kläranlagen bzw. Trennkanalisation in die Gewässer. Der Eintrag von Phosphor in Gewässer geschehe zu 60 % über diffuse Quellen und zu 40 % über Punktquellen. Auch die Einträge in die Ostsee hätten sich seit Jahrzehnten zwar verringert, stagnierten aber in den letzten Jahren.
Herr André Steinhäuser vom LUNG zeigte die Bedeutung von Orientierungswerten für chemisch-physikalische Parameter für die Erreichung des ökologisch günstigen Zustands von Gewässern auf.
Herr Mario von Weber (ebenfalls LUNG) stellte in seinem Referat die Frage, wie viel Nährstoffeintrag die Ostsee denn vertragen würde. Als kleines und meist relativ flaches Binnenrandmeer sei die Ostsee mit großen Problemen behaftet und besonders sensibel gegenüber Schad- und Nährstoffeinträgen. Der geringe Wasseraustausch mache es zudem schwieriger, Nährstoffe wegzuspülen. Da die mittlere Verweilzeit des Wassers in der Ostsee zwischen 25 und 35 Jahren betrage, könnten Schad- und Nährstoffe sich wesentlich länger als z.B. in der Nordsee (Verweilzeit 3-4 Jahre) aufhalten.
Die meisten Einträge dieser schädlichen Stoffe kämen jedoch aus dem Binnenland. Pro Jahr gelangten –

hauptsächlich aus diffusen Quellen – 822.000 t Stickstoff in die Ostsee (Deutschlandanteil 31.500 t, ca. 4 %). Beim Phosphor seien es 41.200 t jährlich (D 1.200 t, ca. 3 %).
Damit trage Deutschland in relativ geringem Maße zur Verschmutzung der Ostsee bei, in den landnahen Küstengewässern hätte die Verschmutzung jedoch starken Einfluss z.B. auf die Biodiversität.
Eine besondere Betrachtung des Düngemitteleinsatzes zeigte, dass zwar mit der politischen Wende ein starker Einbruch der P-und N-Einträge zu verzeichnen war, jetzt jedoch der Einsatz von Stickstoffdünger mit ca. 1.700.000 t/Jahr sechsmal höher liege als in den 50er Jahren. Der P-Dünger-Einsatz habe sich im gleichen Zeitraum vervierfacht.
Erfreulich sei jedoch, dass sich in den Küstengewässern eine relative Stagnation der P- und N-Konzentrationen erkennen lasse. In der zentralen Ostsee sei diese Tendenz auf Grund der langen Verweilzeit des Wassers allerdings nicht erkennbar.
Hauptprobleme in der Ostsee seien neben dem vermehrten Algenwachstum die Verschlickung, der Rückgang der Makrophyten, der darauf folgende Sauerstoffmangel und die resultierende Verarmung der Lebensgemeinschaften.
Der Großteil der Ostsee befände sich aktuell in einem mäßigen bis schlechten Erhaltungszustand. Deshalb seien nun im Ostsee Aktionsplan 2013 festgelegte Grenzen der P-und N-Einträge vorgegeben worden.
Herr Dr. Stefan Hannappel (HYDOR Berlin) stellte die Methodik zur Fundstellenaufklärung von Schad- und Nährstoffen mit technischen Möglichkeiten wie z.B. mittels Ein-Bohrloch-Verfahren vor.
Im Vortrag von Frau Liane Kureck (LFA M-V) und Herrn Andreas Hoppe (LMS) drehte es sich um die Beratung der Landwirte hinsichtlich der Minderung der diffusen Schad- und Nährstoffeinträge in Gewässer. Sie zeigten Möglichkeiten auf, wie z.B. mit Nitrat-Schnelltests direkt am Auslauf der Dränagerohre sofort die Dimensionen der Nährstoffeinträge ablesbar seien. Eigentlich würden die im Drainwasser enthaltenen Nährstoffe auf die Felder gehören.
Herr Hans Behn, Landwirt in Faulenrost, betonte, dass auch eine moderne Landwirtschaft ohne Fruchtfolge nicht funktionieren könne. Bei ihm würden regelmäßig Stickstoffgehalts-Proben genommen. Er zeigte auf, wie er in seinem Betrieb mittels Biomassemodells den Mix aus mineralischen und organischen Düngern genau auf die einzelnen Parzellen einstellt.
Leider sei aber auch er machtlos gegenüber extremen Witterungsunbilden wie z.B. Hagelschlag 2010 sowie Hochwasser 2011. Danach könne von Nährstoffmanagement keine Rede mehr sein.
Herr Behn hob jedoch hervor, dass auch ein Zwischenfruchtanbau nicht unproblematisch sei, da er hierfür u.U. zusätzlich Pflanzenschutzmittel einsetzen müsse, um der Verschleppung von Krankheiten vorzubeugen.
Abschließend betonte er, dass zur Umsetzung der Forderungen aus der WRRL die Wirtschaftlichkeit landwirtschaftlicher Betriebe nicht in Frage gestellt sein dürfe.
Der ökologisch wirtschaftende Landwirt Ulrich Bosch referierte über die ausschließlich organische Düngung sowie deren verlustarme und damit ökonomische Ausbringung mittels Schleppschläuchen in der ostseenah gelegenen Landwirtschaft der Güter Brook und Christinenfeld. Außerdem werde Gülle nur zu den Zeiten ausgebracht, in der die Böden sie aufnehmen und die Pflanzen sie benötigen würden.
Er verwies auf die extensive Nutzung ostseenaher Dauergrünlandflächen sowie den Wechsel zwischen stickstoffzehrenden und stickstoffmehrenden Kulturen. Dabei müssten die Nährstoffvorräte im Boden berücksichtigt werden.
Letztendlich sei der ökologische Landbau jedoch im Wettbewerb durch halbierte Gewinne im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft benachteiligt.
Herr Prof. Dr. Bernd Lennartz betonte die wichtige Funktion von Gewässerrandstreifen bei der Retention von Nährstoffen in der Fläche und dem Schutz der Gewässer vor übermäßigem Nährstoffeintrag.
Betrachte man allein die Situation im Grundwasser würden Gewässerrandstreifen keinen Sinn ergeben, da mit zunehmender Tiefe und mit zunehmender Nähe zu Gewässern die Stickstoffkonzentrationen sowieso schon abnehmen würden.
Hingegen könne durch gesteuerte Abflussreduktion eine Verringerung der Nährstoffeinleitung aktiv beeinflusst werden.
Phosphor werde seiner Ansicht nach auf Grund der begrenzten natürlichen Vorräte in der Zukunft wesentlich mehr Beachtung bekommen. Daher seien P-Verluste und eine bessere Nutzung der Phosphorvorräte zukünftig auch aus ökonomischer Hinsicht attraktiv.
Letzter Redner war Herr Dr. Jörg Steidl vom Leibniz Zentrum für Agrarlandschaftsforschung Müncheberg (Brandenburg). Er hob die Wirkung und Effizienz von Drainteichen im Hinblick auf die Verringerung von Nährstoffeinträgen in die Gewässer hervor. Gleichzeitig solle damit die Entwässerung von landwirtschaftlichen Nutzflächen auf das unbedingt notwendige Maß erreicht werden. Dabei solle der Ablauf in abführende Gewässer möglichst arm an P-und N-Verbindungen sein.
Allerdings sei bei Versuchen mit Probeteichen festzustellen, dass man die Effektivität derartiger Anlagen nicht ins Endlose steigern kann und irgendwo auch Kostengrenzen bestünden. Eine relativ hohe Nährstofffracht und mittlere Drainteichgrößen hätten in Versuchen die beste Effizienz gezeigt. Daran müsse aber weiter geforscht werden. Aktuellster Versuch sei der Drainteich Jürgenshagen mit Ablauf in die Beke, der mittels elektronischer Messeinrichtungen, automatischen Probenehmern und einer Online-Überwachung der Funktionen den modernsten Stand der Technik darstelle.
In den durch das gefüllte Programm sehr kurzen Diskussionen wurden viele Sachverhalte nochmals aufgegriffen und diskutiert und von Erfahrungen in der eigenen Arbeit berichtet.

Information zur Arbeit der Fischerei- und Wasserrechtskommission des Deutschen Fischereiverbandes

Dr. Wolfgang Jansen, LAV-Referent für Schulung und Ausbildung, Mitglied in der Fischerei- und Wasserrechtskommission

Die Arbeit des Deutschen Fischereiverbandes e.V., in dem alle Berufs- und Sportfischer Deutschlands mit ihren Verbänden vereinigt sind, wird durch verschiedene Gremien fachlich unterstützt. Hierzu gehört u.a. die Fischerei- und Wasserrechtskommission **(FWK)**, die beim Deutschen Angelfischerverband e.V. **(DAFV)** angesiedelt ist. Diese, Anfang der 60er Jahre vor allem von Herrn Laiblin und Herrn Quirll ins Leben gerufene, Kommission soll den Fischereiverband unter anderem in Rechtsfragen die notwendige Unterstützung geben. Die Mitglieder kommen aus verschiedenen Bundesländern und vertreten die verschiedenen Branchen der Fischerei wie Verbände, Behörden, Berufs- und Sportfischerei.
Um die anstehenden Problemfelder des Fischereiverbandes vor allem auf den Gebieten des Fischerei- und Wasserrechts entsprechend behandeln zu können, sind zur Aufbereitung und fachlichen Bearbeitung verschiedene Fachausschüsse gebildet worden, die die Vielfalt der möglichen Einzelprobleme innerhalb der Fischerei unterstreichen.

Zur Zeit gibt es innerhalb der Kommission folgende Fachausschüsse:

Wasserrecht
Leitung: Herr Dr. Knopp

Fischereirecht
Leitung: Herr Müller

Natur- und Tierschutzrecht
Leitung: Herr Mau

Küste
Leitung: Herr Dr. Breckling

Fischseuchen- und Krankheiten
Leitung: Herr Dr. Nilz

Vereins- und Steuerrecht
Leitung: Herr Müller

Die Fachausschüsse behandeln im Jahresverlauf die im jeweiligen Fachgebiet anstehenden Problemfelder und arbeiten die erzielten Ergebnisse dem Vorsitzenden der Kommission, Herrn Dietrich Müller (Oldenburg), zu.
Bei der jährlich in Offenbach (Geschäftsstelle des DAFV) stattfindenden Jahrestagung der Fischerei- und Wasserrechtskommission werden sowohl die Arbeiten der Fachausschüsse ausgewertet als auch anstehende Themen auf den Gebieten des Fischerei- und Wasserrechts im Interesse des Deutschen Fischereiverbandes und seiner Mitgliedsverbände bearbeitet und so einer angestrebten Lösung zugeführt.
Als Beispiele für die Themenvielfalt soll hier auf Teile der Tagesordnung vom 7. und 8. November 2013 verwiesen werden. Die ausgewählten Schwerpunkte waren u.a.:

- Berichte der Fachausschüsse;
- Das Pumpspeicherwerk in Geesthacht;
- Die Renaturierung von Gewässern;
- Gesetzliche Nachtangelverbote;
- Otterschutz im Steinhuder Meer;
- Mindeststandard für die Fischereischeinausbildung;
- Zur Umweltbeeinflussung durch ein geplantes Kraftwerk in Lubmin;
- Angeln und Töten von Wirbeltieren ohne Sachkundenachweis;
- Meeresstrategierichtlinie;
- Zur Kali- und Salz-Einleitung in die Werra;

Foto: T. Wichmann

Dr. Jansen bei einem Vortrag in Seddin

- Verockerung von Gewässern;
- Neue Urteile;

Für das Land Mecklenburg-Vorpommern wurden 2 Themen bearbeitet.
1.
Sowohl im Fachausschuss Wasserrecht als auch in der Haupttagung wurde dazu das Vorhaben einer geplanten Renaturierung des Hohen Sprenzer Sees behandelt. Nach einem vorliegenden Limnologischen Gutachten soll in diesem See, mit einer Wasserfläche von 225,5 ha, eine Phosphorfällung mit **578 t** Polyaluminiumchloridlösung vorgenommen werden. Diese Maßnahme ist in diesem relativ flachen Gewässer als nicht nachhaltig einzustufen, da die überwiegende Windbeeinflussung aus West bzw. Nordwest eine notwendige stabile Sedimentschichtung der Fällung nicht ermöglicht. Bei Seen mit pH-Werten unter 5,5 und über 8,5 wird die Gewässerrestaurierung wegen der Toxizität des gelösten Aluminiums als kritisch angesehen (BARTHELMES, 1981). Nach Aussagen des Fischereipächters ist ein Anstieg des pH-Wertes bis 9 und höher keine Seltenheit.
Unterschiedliche Quellen verweisen zusätzlich darauf, dass Aluminium

im Verdacht steht, die Krankheit Demenz zu beeinflussen.
In diesem Zusammenhang wurde auf ein entsprechendes Urteil vom Verwaltungsgericht Greifswald zum Zierker See bei Neustrelitz verwiesen (Urteil 5 A 2088/06). Der Fischer hatte mit einer Klage den Stopp einer ähnlich geplanten Maßnahme erreicht (Fischerei & Fischmarkt, 3/2008).
Aus Schleswig-Holstein wurden ebenfalls erste Aktivitäten in Richtung der P-Fällung mit Aluminiumverbindungen in Seen gemeldet bzw. registriert.

2.
Im Auftrag der Energiewerke Nord (EWN) wurde die Planung für die Errichtung und Betrieb des Gas- und Dampfturbinenkraftwerks GuD Lubmin III EWN in Stralsund vorgestellt. Als Umweltausgleich für diesen erheblichen Eingriff ins Ökosystem Greifswalder Bodden wird eine Einschränkung der Stellnetzfischerei in der Region vorgeschlagen. Auf Basis fraglicher Analysen zu Vogelbeifängen der Fischerei in diesem Teil des Boddens möchte man die Stellnetzlizenz von Fischereiunternehmen aufkaufen und fischereiliche Aktivitäten somit beenden. Einfach ausgedrückt bedeutet das nichts weiteres, als die eigenen „Umweltsünden“zu Lasten eines ganzen Berufszweiges auszugleichen. Die Beeinträchtigung z.B. des Benthos vom GuD III im südlichen Teil des Greifswalder Boddens wird mit einer Reduzierung der Stellnetze der einheimischen Fischer nicht behoben. Nach Informationen des Landesverbandes der Kutter- und Küstenfischer sind die vorhandenen Schutzzonen mit den entsprechenden Regelungen ausreichend. Eine Reduzierung auf dieser Basis wird abgelehnt.

Nachruf des Anglerverbandes Neubrandenburg e.V.

Der Vorstand und die Mitglieder des AV Neubrandenburg e.V.

Am 18. November 2013 hat uns unser Vereinsmitglied

Horst Dietze

im Alter von 80 Jahren nach langer schwerer Krankheit für immer verlassen. Seine Familie und unser Verein haben damit einen schweren Verlust erlitten.

Die Liebe von Horst gehörte immer seiner Frau, „Schätzchen“ Lilo, seinen Angehörigen, dem Angelsport und seinem Verein. Über sehr viele Jahre hinweg, schon seit DAV-Zeiten, war unser Horst in vielen Funktionen für die Angler immer in Aktion.

Das setzte sich fort, als er nach der Wende Gründungsmitglied des LAV M-V e.V. wurde, Vorsitzender unseres Vereins und damit auch Hauptausschussmitglied des LAV M-V e.V.
Für seine verdienstvolle Tätigkeit wurde unser Horst sowohl im DAV als auch im LAV M-V e.V. des VDSF und im Verein mit hohen Auszeichnungen gewürdigt. Er war Träger der Goldenen Ehrennadel des VDSF sowie der Goldenen Ehrennadel des Vereins.

Als es sein Alter und seine Gesundheit nicht mehr erlaubten, legte er den Vereinsvorsitz in jüngere Hände, zog sich aber nie völlig aus der Vereinsarbeit zurück.

Über viele Jahre übernahm er die Leitung des Seniorenaktivs unseres Vereins und unterstützte damit den Vorstand bei der Durchführung von Versammlungen und Veranstaltungen.

Nicht umsonst ist unser Horst Dietze seit langem Ehrenmitglied des AV Neubrandenburg e.V. gewesen. Seine Freizeit verbrachte Horst am liebsten auf seiner Datsche am Tollensesee in Gatscheck, um mit seinem „Schätzchen“ zu angeln oder zu grillen.
Aber auch dort war er für alle Angelfreunde immer – bis zuletzt – ein Ansprechpartner.

Wir sprechen seiner Lilo und seinen Angehörigen unser tiefes Mitgefühl aus und werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Lieber Horst: Wir danken Dir für Alles!

Jahresrückblick der Castingsportler in Mecklenburg-Vorpommern

Dirk Rojahn, Referent für das Casting des LAV M-V e.V., Michael Radtke

Die Erfolge im Castingsportjahr 2013 mit den Aktiven, Trainern und Betreuern aus dem vergangenen Jahr konnten wiederholt und sogar noch verbessert werden.
Die Vorbereitung begann mit dem Trainingslager in den Osterferien in Ludwigslust. Gut vorbereitet durch Familie Mann vom AV Ludwigslust e.V., konnten wir - trotz der widrigen Wetterbedingungen - ein gutes und effizientes Trainingslager im Bereich Zieldisziplinen durchführen.
Kurz danach begannen unsere Landescups in Ludwigslust und Rothenklempenow. Der folgende Landescup von Ahlbeck stellte gleichzeitig die Landesmeisterschaft M-V dar.
Bei den Qualifikationen zu den Casting Weltmeisterschaften der Jugend und der Senioren im Frühjahr starteten für M-V Kathleen Ehrke (AV Rothenklempenow), Michelle Hoppstädter, Mirko Rost, Hannes Weidermann (alle AV Seegrund Ahlbeck) und Bernd Zimmermann (AV Dabel). Die Qualifikationen fanden in Halle (Saale), Bad Kreuznach, Köln und Berlin statt. Mirko Rost und Hannes Weidermann qualifizierten sich für die Jugendweltmeisterschaft. Dabei wurde Hannes Weidermann Vize-Weltmeistertitel mit der Mannschaft.
Bernd Zimmermann startete bei der WM der Senioren in Nymburk (Tschechien), wobei er in der Disziplin Fliege Weit Einhand einen guten 3. Platz und weitere Finalteilnahmen erreichte. Bei den Deutschen Seniorenmeisterschaften in Bad Blankenburg belegte er jeweils noch zwei zweite Plätze (Disziplin Fliege Weit Einhand und Multi Weit Zweihand).
Höhepunkt für unsere Caster war die Deutsche Jugend Castingmeisterschaft in Kassel. Rund eine Woche vor Beginn der Meisterschaft führten wir ein Trainigslager in Ahlbeck durch. Gut organisiert durch Michael Radtke und Sportfreunde des AV Seegrund Ahlbeck konnten wir unsere Caster perfekt auf die bevorstehenden Aufgaben bei den Meisterschaften vorbereiten. Für die wiederholte Unterstützung bei den Trainingslagern (Ahlbeck und Ludwigslust) bedanken wir uns bei den Sportfreunden Heinz Oehlke und Volker Musial aus Berlin. Besonderer Dank gilt Volker für die Bereitstellung seiner Fliege Weit Zweihandrute für die Teilnehmer des AV Ahlbecks.
Bei der Deutschen Jugendmeisterschaft in Kassel starteten wir mit 9 Castern, die 6 Gold-, 7 Silber- und 10 Bronzemedaillen errangen und an weiteren Finalkämpfen teilnahmen. Besonders erfreulich ist der Deutsche Jugendrekord in 7,5g Gewicht Einhand von Mirko Rost. Er warf das 7,5 g Pendel auf 73,37 m und stellte damit den alten Deutschen Rekord ein. Maßgeblich zu diesem Erfolg hat Bernd Zimmermann mit seinem Wissen und seiner Erfahrung beigetragen.
Teilnehmer und Verantwortliche in Kassel waren Florian Sabban und

Team Deutschland zur Jugendweltmeisterschaft
(2. v. l. Hannes Weidermann, rechts dahinter der Deutsche Rekordinhaber Mirko Rost)

Foto: D. Rojahn

v.l.n.r. C. Wenzel, L. Nowak, M. Pahlke, V. Morgenroth, F. Sabbahn, M. Rost, K.M. Rojahn, Max Pahlke, D. Baumann, D. Rojahn, M. Hoppstädter, B. Zimmermann, M. Radtke
liegend H. Weidermann, K. Ehrke

Vincent Morgenroth (AV Ludwigslust), Ken Magnus Rojahn, Christopher Wenzel und Betreuer Daniel Baumann (alle AV Krakow), Kathleen Ehrke, Max Pahlke und Betreuer Marco Pahlke (AV Rothenklempenow), Michelle Hoppstädter, Mirko Rost, Hannes Weidermann, die Kampfrichter Lutz Nowak und Michael Radtke (AV Seegrund Ahlbeck) sowie Trainer Bernd Zimmermann (AV Dabel).

Zusätzlich nahmen Caster des LAV M-V e.V. an weiteren Turnieren in unserem Bundesland und auch in Berlin, Thüringen und Schleswig Holstein teil. Herzlichen Dank allen, die ein gutes Gelingen und eine gute Durchführung aller Veranstaltungen, Turniere und Wettkämpfe ermöglichten!

Bei der Landesdelegiertenkonferenz des LAV M-V e.V. am 26.04.2014 in Linstow kann man sich bei einer Castingvorführung auf dem Sportplatz vor dem Van der Valk Resort ab 11.00 Uhr umfangreich über diesen Sport informieren. Es kann ein Einblick gewonnen werden, was Castingsport ist, welchen Umfang er hat und welche Abwechslung er bietet. Damit sollen andere Vereine motiviert werden, mit dem Castingsport als erste Grundlage für ein gutes und sicheres Angeln der Kinder und Jugendlichen zu beginnen.

Brandungsangeln des LAV M-V e.V. mit Jugendlichen

Günter Granitza, Jugendwart für das Angeln der Verbandsjugend des LAV M-V e.V.

Treffpunkt für unser diesjähriges Jugend-Brandungsangeln am 12. November 2013 war um 15.00 Uhr in Börgerende auf dem Parkplatz.

Nachdem alle gemeldeten Teilnehmer eingetroffen waren, gab es Kaffee, Kuchen und Kinderpunsch. Da wir Südwind hatten, es keine Brandung gab und Einiges an Wasser fehlte, beschloss ich, ans Kreuzfahrtterminal nach Warnemünde auszuweichen.

Gegen 16.30 Uhr konnte mit dem Angeln begonnen werden und die ersten Wittlinge gingen fast sofort an den Haken. Einige untermaßige Dorsche fanden nach kurzem Landgang schonend den Weg ins Wasser zurück.

Ein kleiner Igel machte sich über die Kirschkuchenreste auf dem Backblech her. Er ließ sich auch nicht vom geschäftigen Treiben rund um den Gulaschtopf stören und säuberte weiter die Bleche von Krümeln. Vielen Dank an dieser Stelle an Sören Damerau für das Vorbereiten und das Kochen vor Ort.

Nachdem sich alle mit Gulaschsuppe gestärkt hatten, ging es zum Endspurt. Die Fische bissen fast die ganze Zeit über, waren aber teils schwierig zu haken. Um 22.00 Uhr war das Angeln zu Ende und die gefangenen Wittlinge konnten sich sehen lassen, im Schnitt gab es 6 Wittlinge pro Jungendlichen. Bedanken möchten wir uns beim Angelladen Koriller Leezen sowie dem Angelfachmarkt „Rod's World" Rostock für das gespendete Angelgerät.

Für das Jahr 2014 steht der Termin auch schon fest. Das Jugend-Brandungsangeln wird dann am 08.11.2014 stattfinden.

Die Jugendleitung wünscht allen Kindern und Jugendlichen ein Frohes Fest, einen guten Rutsch ins Jahr 2014 und allzeit Petri Heil!

Foto: LAV-Jugendleitung

Ein zufriedener Angler

Foto: LAV-Jugendleitung

Angeln macht hungrig

Foto: LAV-Jugendleitung

Bei der Auswertung

Weiterführung des Sicherheitstrainings für Kinder beim Wassersport

Andreas Schlüter, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Naturschutz des LFV M-V e.V.

Nachdem im ausgehenden Jahr 2013 mehrmals Sicherheitstrainings im Rahmen des Projektes „Skippies fit gemacht“ stattgefunden haben, soll diese wichtige Aktion zur Erhöhung der Sicherheit an und auf den Gewässern des Landes im kommenden Jahr fortgeführt werden.
Die Wasserschutzpolizei Mecklenburg-Vorpommern ist zu Beginn dieses Jahres an den LAV M-V e.V. herangetreten und hat sein Konzept vorgestellt. Da die Mitglieder unseres Verbandes häufig auch mit ihren Kindern und Jugendlichen auf den Gewässern angeln, ist das Üben des Verhaltens beim Über-Bord-Gehen bzw. im Notfall überlebenswichtig. Dabei geht es sehr realitätsnah zu, da die Teilnehmer mit Kleidung ins Wasser müssen, so wie im Notfall auch. Da ist z.B. das Erklimmen einer echten Rettungsinsel bei Wellengang nicht so einfach. Auch die selbstaufblasenden Schwimmwesten mal live in Aktion zu erleben, ist schon außergewöhnlich.
Gemeinsam mit Partnern aus der Seenotrettungsmittel- und Yachtausrüsterbranche wird dieses Projekt in der kalten Jahreszeit in Schwimmhallen und Spaßbädern und im Sommer in Badeanstalten durchgeführt.
Der LAV M-V e.V. hatte zwei Termine im April mit Kindern von Vereinsangehörigen im „Wonnemar“ in Wismar, die von den Teilnehmern mit Begeisterung wahrgenommen wurden (wir berichteten in „aiMV“ Ausgabe 2/2013 darüber).
Bei zwei mehrtägigen Kinder- und Jugendangelcamps im Sommer fand die Aktion der WSP M-V an Badegewässern vor Ort statt.
Am 07. Dezember wird letztmalig in diesem Jahr „Skippies fit gemacht“ mit Kindern von Mitgliedern des LAV M-V e.V. unter Beteiligung des NDR-Fernsehens im „Wonnemar“ Wismar durchgeführt. Am gleichen Abend wird im „Nordmagazin“ darüber berichtet. Damit ist diese gemeinsame Aktion der Wasserschutzpolizei M-V und des LAV M-V e.V. eine gute Möglichkeit, ihre Arbeit öffentlichkeitswirksam bekannt zu machen.

Foto: A. Schlüter

Gemeinsames Schwimmtraining mit der Rettungsweste

Foto: A. Schlüter

Beim Erklimmen der Rettungsinsel

Termine Jugend* 2014	
26.04.2014	Kölpinsee (für Teilnehmer BJMT 2013)
29.05. – 01.06.2014	Hornfischangeln
13. – 15.06.2014	Röbel Angellager
18.05.2014	Jugendwartetag (Sommerfest)
26.07. – 02.08.2014	Angel-Camp
29. – 31.08.2014	Hohen Sprenz
08.11.2014	Brandungsangeln

Die Jugendleitung wünscht allen ein Frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2014

(* Änderungen vorbehalten)

An der Küste:
Büffeln für den Fischereischein auf Lebenszeit

Dietrich Grunzig, Heiligenhagen

Foto: D. Grunzig

Doberaner Zwillinge Hendrik und Frederik (10) mit Vater Oliver Traue (40)

Im lichtdurchfluteten Schulungsraum gegenüber dem Jugendschiff „Likedeeler“ am Pier in Rostock-Schmarl herrschte knisternde Aufmerksamkeit. 25 angehende Jünger Petris vom Schulalter bis zur gestandenen Persönlichkeit im Berufsleben lauschten den spannenden Interpretationen Peter Rinow`s zum Fischereirecht und der Anwendung. Der Meister (55) an der Friedfisch- und Raubfischangel aus Dummerstorf ist Kenner sämtlicher Angelgewässer des Landes Mecklenburg-Vorpommern und dessen Naturschutz-Reglements. Er ist lizensierter Wissensvermittler für die riesengroße Gruppe dieses beliebten Metiers im Lande. Hier am Liegeplatz des Jugendschiffes gab er seine Kenntnisse preis: Praxisbezogen und anschaulich in Wort und Bild mit einem Beamer auf eine Leinwand projiziert. So tankten die 17 Teilnehmer im Schulalter zusammen mit zwei Frauen und sechs Männern angewandtes Wissen für die Prüfung zum Fischereischein auf Lebenszeit. Herzlich begrüßt in dieser Gruppe die zehnjährigen Zwillinge Henrik und Frederik aus Bad Doberan mit ihrem Vater Oliver Traue (40). Vor berufenen Experten aus dem Hafen- und Seefahrtsamt in der Prüfungskommission bestanden dann alle souverän. „Zu beantworten waren rundweg 60 Fragen aus fünf Themenkomplexen mit Gewässer- und Gerätekunde, Hege der Fischbestände sowie ausreichende Kenntnisse der einschlägigen Rechtsvorschriften in Fischerei-, Tier- und Umweltschutz“, sagte Rinow. - Und das alles sei nicht von Pappe. Er wisse wovon er spreche. Aber dennoch haben in den mehr als zehn Jahren seiner Wissensvermittlung zum Fischereischein vor Anfängern mit jeweils acht bis zehn Stunden kaum Prüfungs-Wiederholungen stattgefunden. – Ein Beleg zum Bekenntnis fairer Angelei. „Das Dokument ist begehrt“, unterstrich der Meisterangler. „Denn nur mit ihm gibt es (mal abgesehen vom „Not“-Schein für Touristen) in M-V Angelberechtigungen für die Ostsee, mit 1 700 Kilometern Außen-, Haff- und Boddenküste, über 2 000 Binnen-Seen, Sölle und Teiche. Dazu rund 25000 Kilometer Flüsse und Bäche. In diesem Riesenarsenal tummeln sich über ein halbes Hundert Fischarten von Aal bis Zander zum Teil in beachtlichen Größen“, weiß Peter Rinow seinen Interessenten als Zugabe zum Paragraphen-Fundus in der Fischereischein-Schule zu berichten. Die günstigsten Preise für den Gang an und auf die Gewässer biete der Landesanglerverband mit seinen zahllosen Vereinen zwischen Elbe und Peene.

Foto: D. Grunzig

Volles Haus beim Vorbereitungs-Lehrgang für den Fischereischein auf Lebenszeit am Pier in Rostock-Schmarl

Karpfen gebacken

von Ilona Behncke, Sekretärin LAV M-V e.V.

Der Karpfen (Cyprinus carpio) ist einer der bekanntesten europäischen Fische überhaupt.
Als gebürtige Mecklenburgerin gehört der Karpfen, schon seit meiner Kindheit an, traditionell am „Heiligen Abend" auf den Tisch. Die Vorfreude darauf war und ist auch heute noch immer gegeben.
Der Karpfen hat von Natur aus, wenn er sehr frisch ist, ein neutrales Aroma. Er riecht auch nicht so sehr nach Fisch, wie es bei anderen Fischarten üblich ist.

Foto: I. Behncke

Das fertige Gericht

Zutaten für 4 Personen

1 Karpfen küchenfertig ca. 2 – 2.5 kg
2 Stück Butter
1 großes Glas Mischgemüse (Möhren, Erbsen)
30 Stück Rosenkohl
500 Gramm gewürfelte Sellerie
10 mittlere Kartoffeln
1 kleines Glas Sahnemeerrettich
1 Bund Petersilie
1 Bund Dill
1 Orange
5 Eßl. Rosmarin

Zubereitung

- den Ofen auf 180 °C Unter- und Oberhitze vorheizen,
- einige wenige Schuppen, die am Karpfen noch vorhanden sind, entfernen, am Rücken quer 3 Einschnitte tätigen, in die zum Garnieren die Orangen eingebettet werden können,
- den Karpfen mit reichlich kaltem Wasser einige Male spülen und mit einem Trockentuch abtupfen
- den Bauchraum etwas kräftiger mit Salz einreiben und ca. 10 min. ruhen lassen, damit es gut einziehen kann, die Außenseiten danach mit etwas Salz gleichmäßig einreiben,
- 1 Stück Butter auf ein tiefes Backblech legen und im bereits vorgeheizten Backofen langsam schmelzen lassen; wenn das geschehen ist, nimmt man eine dicke runde Tasse, platziert diese in der Mitte des Backbleches und stülpt den Karpfen mit der Bauchseite darüber, so dass er senkrecht auf dem Backblech steht und backt diesen dann ca. 1 Stunde bei weiteren 180° C, zwischendurch mehrmals den Karpfen mit der erhitzten Butter beträufeln, damit er eine leichte, schöne knusprige Farbe bekommt.

In der Zwischenzeit wird das Gemüse zubereitet:

- den Rosenkohl schälen und in einem Kochtopf mit Wasser und wenig Salz halb garen, Gleiches geschieht auch mit Möhren, Erbsen und Sellerie,
- Kartoffeln schälen und achteln, in Wasser mit etwas Salz köcheln und halbgar herausnehmen und gut abtropfen lassen. Danach 1 Stück Butter in einer Pfanne erhitzen, 5 Eßl. Rosmarin, etwas grobes Salz und Pfeffer dazugeben und die Kartoffelstückchen darin goldgelb backen.

Alles zusammen dann auf dem Backblech um den Karpfen herum verteilen, mit der goldbraunen Butter beträufeln und noch ca. 20 min. mitbacken lassen.
Sobald man den Karpfen aus dem Ofen genommen hat, wird er je nach Belieben mit Petersilie und Dill garniert und die in Scheiben geschnittenen Orangen werden in die vorbereiteten Schlitze auf dem Rücken des Karpfens gesteckt. Zu alledem wird dann noch Meerrettich gereicht.

Guten Appetit !

Garzer See (LAV-Nr. 3810)

Ortslage Garz (Rügen) gelegen

Foto: T. Wichmann

Größe: 14,59 ha
Durchschn. Tiefe: 1,8 m
Max. Tiefe: 2,5 m
Sichttiefe: 0,8 m bis 1,0 m je nach Jahreszeit

Zufahrtsmöglichkeit:
Samtens auf Rügen Richtung Garz auf der L 30
der L 30 folgen Richtung Wendorf, in Wendorf die L 30 in Richtung See verlassen

Koordinaten: 54°18´22´´ N
13°20´16´´ O

Vorhandene Fischarten:
Hecht (gut), Karpfen (gut), Schleie, Rotfeder, Plötz, Barsch(mäßig), Aal

Beste Angelstellen:
Gesamte Ostseite des Sees

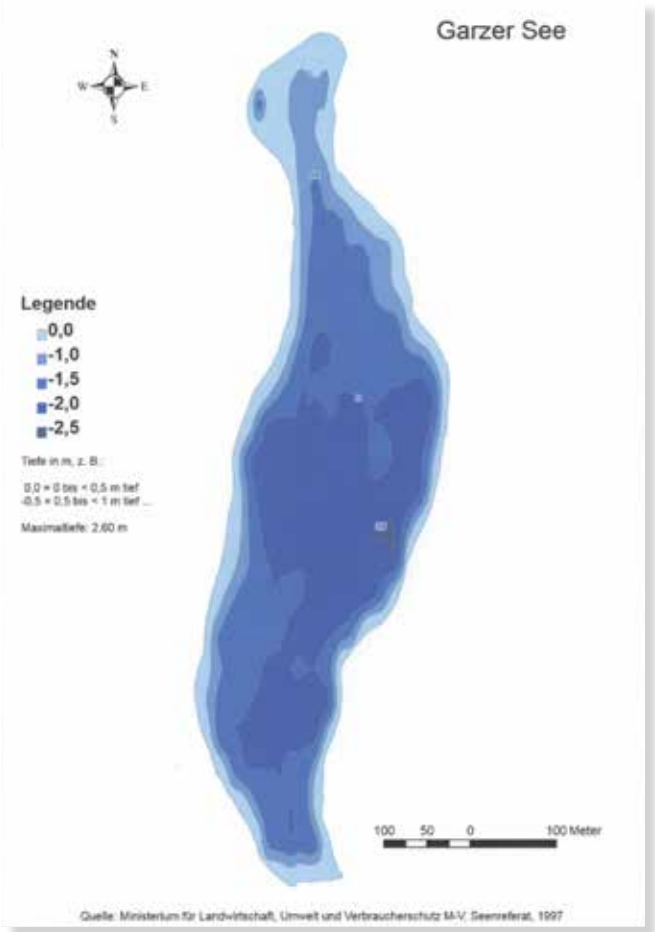
Uferbeschaffenheit:
Flache Scharkante
(siehe auch Tiefenkarte im digitalen Gewässerverzeichnis des LAV M-V e.V.)
www.lav-mv.de

Besonderheiten:
Keine

Einschränkungen:
Keine Boote zugelassen,
Nordseite Privatgelände

Betreuender Verein:
Angelverein Boddenblick e.V.
Wolfgang Luth, Dorfstraße 6, 18574 Groß Schoritz

Gastangelberechtigungen:
Rat der Stadt Garz
Bergen Angelgeschäft



WERBEARTIKEL

Messer „Stör“
Fisch des Jahres 2014

19,90 EUR

Filetiermesser LAV MV e.V.

19,90 EUR

Marttini Filetiermesser – 15,5 cm

19,00 EUR

Filetiermesser Marttini, rostfreier Edelstahl, elastische Klinge, gummierter Griff grün mit Kunststoffscheide. Klingenlänge 15,5 cm

Das Präsidium und die Geschäftsstelle des LAV M-V e.V. wünschen Ihnen und Ihrer Familie schöne Weihnachtstage und ein gesundes Neues Jahr 2014

Unsere Geschäftsstelle in Görslow bleibt vom 23.12.2013 bis zum 03.01. 2014 geschlossen

Einkaufschip
mit LED-Lampe
2 in 1

1,00 €

LAV-Gewässer-
verzeichnis

2,00 €

Adressummeldung für die Zeitschrift „angeln in M-V“

- ◯ Anmelden
- ◯ Abmelden
- ◯ Ummelden

Name . . . . . .

Vorname . . . . . .

Straße, Hausnummer . . . . . .

. . . . . .

Wohnort . . . . . .

PLZ . . . . . .

Vereinsname . . . . . .

Vorsitzender des Vereins . . . . . .

E-Mail . . . . . .

Landesanglerverband
Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Siedlung 18a,
19065 Görslow